

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Befellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societés Havaas Laffitte  
& Co., Paris 6 Place de la Bourse. Mois Geribl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gespaltene Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

28. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 28. Jahrgang.

Nr. 137.

Bromberg, Dienstag, den 14. Juni.

1904.

## Die Novelle zur Posener Kreisordnung.

Wie schon früher mitgeteilt, hat die Kommission zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfs über die Vertretung des Staatsfiskus auf den Kreistagen und bei den Wahlen zum Provinziallandtag gemäß einem Vorschlag der deutschen Abgeordneten der Provinz Posen den Entwurf in wichtigen Punkten abgeändert. Die Regierungsvorlage enthält die Bestimmung, daß die Gesamtzahl aller Stimmen des Staats ein Viertel der in dem Kreistage und die Hälfte der in dem Wahlbezirk für die Provinziallandtagswahl überhaupt bestehenden Stimmberechtigungen nicht übersteigen darf. Die Kommission hat diese Bestimmung dahin abgeändert, daß die Zahl der Stimmen des Fiskus in einem Kreise ein Achtel der Gesamtzahl der Kreisratsmitglieder und in einem Wahlbezirk für die Wahlen zum Provinziallandtag ein Drittel der Zahl der Wahlberechtigten im Stande der Ritterschaft nicht übersteigen darf.

Zu Gunsten der Städte und der Landgemeinden in der Provinz Posen ist ferner auf Vorschlag der deutschen Abgeordneten eine Abänderung des § 4 der Kreisordnung vom 20. Dezbr. 1828 beschlossen worden, dahin, daß jede Stadt mit mehr als 4000 Einwohnern für je 4000 Einwohner einen Deputierten in den Kreistag entsenden kann, wobei „Bruchteile von mehr als ein Halb für voll gerechnet werden sollen“, und daß durch königliche Verordnung die Zahl der Deputierten in Landgemeinden in einzelnen oder in allen Kreisen von 3 bis auf 6 erhöht werden kann. Städte von 4000, 5000, 6000 Einwohnern würden also danach einen, Städte mit 6001 bis 10000 Einwohner dagegen zwei und eine Stadt von 10001 Einwohnern drei Deputierte entsenden.

Die Kommission hat jetzt über ihre Verhandlungen einen schriftlichen Bericht erstattet, dem wir hinsichtlich der materiellen Beratung des Gesetzesentwurfs das Nachstehende entnehmen:

Von einer Generaldebatte wurde Abstand genommen. Bei der Erörterung des § 1 des Entwurfs kamen jedoch einige allgemeine Gesichtspunkte zur Sprache.

Zunächst wurde von einem Kommissionsmitgliede der Standpunkt vertreten, daß jede Änderung der Kreisordnung für die Provinz Posen vom 20. Dezember 1828, je mehr sie sich dem System der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 näherte, desto annehmbarer sein würde; demgemäß sei auch der Fiskus in der Provinz Posen ebenso zu stellen wie in den übrigen Landesstellen.

Der Vertreter des Ministers des Innern erwiderte: Der Einführung des Systems der Kreisordnung von 1872 hinsichtlich der Zusammenlegung der Kreistage in der Provinz Posen, welche in vielen Fällen die vorhandene deutsche Vertretung erheblich schwächen würde, ständen wesentliche politische Bedenken entgegen. Denn — im Gegensatz zu den gegenwärtigen gestifteten Verhältnissen — würden die Wahlen zum Kreistag in der Provinz Posen unter dem Einflusse der nationalen Gegensätze mit lebhaften Erregungen und Agitationen verbunden sein und die Folge haben, daß die Politik auch in den Kreistagen herrschen würde. Symptomatisch sei schon jetzt ein Fall, in welchem in einem Kreise durch die polnische Mehrheit dem Kreisausschusse die kommunale Verwaltung entzogen worden sei.

Auch aus der Mitte der Kommission wurden Bedenken gegen die Einführung des Systems der Kreisordnung von 1872 geäußert. Es wurde ausgeführt, daß deutsche Mehrheiten in den Kreistagen ermüdet seien, da bei polnischen Mehrheiten — nach den Erfahrungen der betreffenden Mitglieder — leicht die Politik zur Geltung gelange und die Wirtschaftsführung erschwere. Selbst in Stadtwahlversammlungen werde Politik getrieben.

Hinsichtlich des Provinziallandtages wurde die Frage gestreift, ob es nicht der Gerechtigkeit entsprechen würde, wenn die Städte, insbesondere Posen und Bromberg, die einen großen Teil der Steuern zu tragen haben, eine bessere Vertretung auf dem Provinziallandtag erhalten würden. Auch wurde der Wunsch vorgebracht, daß die Verhandlungen des Provinziallandtages öffentlich stattfinden möchten. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde jedoch von der eingehenden Erörterung solcher einschneidenden Änderungen, die eine weitere Kommissionsberatung als aussichtslos erscheinen lassen, Abstand genommen.

Im einzelnen wurde zu § 1 und 2 des Entwurfs nichts angeführt.

Zu § 1 Abs. 3 erklärte der Kommissar des Ministers des Innern unter näherer Erläuterung der Zusammenlegung der Kreistage nach Zahl und Nationalitäten, wie sie sich stellt und wie sie sich nach dem Entwurfe und nach der Kreisordnung von 1872 stellen würde, daß die königliche Staatsregierung nur in eine Herabminderung der

Stimmzahl bei den Wahlen zum Provinziallandtag auf ein Drittel der Stimmberechtigungen eingehen könne, während sie hinsichtlich der Stimmzahl in den Kreistagen bei der Vorlage verbleiben müsse. Die Zahl der stimmberechtigten Rittergutsbesitzer gehe durch den Erwerb von Rittergütern seitens der Ansiedelungskommission und durch sonstige Parzellierungen zurück. Dadurch entstünden in den Kreistagen statt der deutschen polnische Mehrheiten. Durch diese Verdrängung verschärfte sich noch der Kampf der Nationalitäten. Deshalb werde für die hinsichtlich der Größe und Kulturart dem Artikel 6 der Verordnung vom 15. Dezember 1830 entsprechenden fiskalischen Güter das Wahlstimmrecht erbeten, und zwar bis zum Höchstmaße von einem Viertel aller Stimmberechtigungen, weil nur durch ein solches die Wiedererlangung und Erhaltung der deutschen Mehrheiten ermöglicht werde. Übrigens würde zur Zeit die fiskalische Stimmzahl nur in einzelnen wichtigen Kreisen sich einem Viertel der Zahl der Stimmberechtigungen nähern. Ein Achtel der Stimmberechtigungen würde für den angegebenen Zweck nicht ausreichen. Mit einem Sechstel sei, wenn nicht mehr erreichbar sei, allenfalls auszukommen.

Die Frage, ob unterländischen Gütern im Sinne des Entwurfs auch Forstgüter zu verziehen seien, wurde von dem Regierungskommissar bejaht.

Das Wahlstimmrecht an sich wurde seitens der Kommission nicht beanstandet. Dagegen gingen über das Höchstmaß der dem Staat für die Kreistage zu bewilligenden Stimmzahl die Meinungen auseinander. Das in der Vorlage vorgeschlagene Höchstmaß von einem Viertel wurde mehrheitlich für zu hoch erachtet, weil dadurch die Gesamtzahl der Stimmen zu sehr erhöht und zugleich den fiskalischen Stimmen ein zu starkes Gewicht gegeben würde. Dagegen wurde von mehreren Seiten unter Anerkennung der vom Regierungskommissar vorgelegten Gründe das Höchstmaß von einem Sechstel befürwortet. Andererseits wurde dem Hinausgehen über ein Achtel der Stimmberechtigungen entschieden widersprochen, weil dadurch der Einfluß des Fiskus auf den Kreistagen ungebührlich wachsen würde. Es sei zu beachten, daß in der Provinz Posen die Mitglieder des Kreis-

ausschusses nicht gewählt, sondern ernannt würden; käme nun eine zu starke fiskalische Stimmzahl auf den Kreistagen hinzu, so würde die Selbständigkeit der Kreistage verloren gehen. Einer großen fiskalischen Stimmzahl sei die Neuschaffung oder Erhaltung selbständiger Rittergüter vorzuziehen. Um eine solche zu ermöglichen, sei eine Änderung des Artikels 6 der Verordnung vom 15. Dezember 1830 ins Auge zu fassen, daß statt der Minimalgröße von 1000 Morgen, wovon 500 urbar sein müßten, ein Minimalertrag, wie er in § 86 der Kreisordnung vom 13. Dezember 1872 vorgeesehen sei, als Maßstab angenommen werde. Wenn für die Verleihung oder das Bestehenbleiben der Rittergutsqualität nicht eine bestimmte Größe, sondern nur die Veranlagung zu mindestens 225 Mk. an Grund- und Gebäudesteuer vorausgesetzt würde, so würde insbesondere der Ansiedelungskommission die Möglichkeit gegeben werden, kleinere, aber leistungsfähige Güter mit Rittergutsqualität auszuweisen und zu erhalten. — Ein entsprechender Antrag wurde für das Plenum vorgebracht.

Auch von anderer Seite wurde die Beschränkung auf ein Achtel als befriedigend bezeichnet, da man nicht in allen Kreisen deutsche Mehrheiten schaffen könne und wolle. Seitens des Regierungskommissars wurde entgegen: es könne zwar, insbesondere der Ansiedelungskommission, angenehm sein, kleinere Güter als Rittergüter liegen zu lassen; aber einerseits würde dadurch ein unerwünschtes Anwachsen der Zahl der Kreisratsmitglieder verursacht werden; andererseits sei in Ermanglung eines genaueren statistischen Materials zur Zeit nicht zu übersehen, wie die Änderung der Minimalgrenze auf den Bestand der gegenwärtig vorhandenen Rittergüter wirken würde. — Auch aus der Mitte der Kommission wurden gleiche Bedenken geltend gemacht, von anderer Seite die in Anregung gebrachte Änderung der Minimalgrenze überhaupt als unannehmbar bezeichnet.

Hinsichtlich des Höchstmaßes der Stimmzahl bei den Wahlen zum Provinziallandtag fanden weitere Erörterungen nicht statt. Bei der Abstimmung zu Abs. 3 des § 1 des Entwurfs wurde bezüglich der Zahl der fiskalischen Stimmen im Kreistage das in der Vorlage geforderte Höchstmaß von einem Viertel mit 1 gegen 16 Stimmen, der Antrag 2 (ein Sechstel) mit 4 gegen 13 Stimmen abgelehnt, dann aber das Höchstmaß von einem Achtel der Stimmberechtigungen im Kreistage und ebenso von einem Drittel der Stimmberechtigungen bei den Wahlen zum Provinziallandtag und darauf der Abs. 3 in der Fassung des obigen Antrages 1 einstimmig angenommen.

Zu § 1 Abs. 4 will der Antrag 1 die Vertretung des Fiskus durch Beamte ausscheiden.

Der Kommissar des Ministers des Innern bezeichnet die Vertretung durch Beamte als erwünscht, dabei sei an Gutspfleger, die übrigens nicht Beamte seien, und an Revisoren nicht gedacht; dagegen würde auf die Vertretung des Fiskus durch keine Oberförster Wert gelegt, da sonst der Fiskus keine Vertreter im Kreistage habe. Zur Zeit würden in 17 Kreisen 32 Stimmen des Fiskus bestehen, davon mehr als 2 nur in den Kreisen Obornit und Birnbaum. — Auch der Kommissar des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten beifürwortete lebhaft die Zulassung der Vertretung durch Oberförster, unter denen natürlich die Forstmeister mitzuberziehen seien. Die Oberförster seien ja auch im Gebiete der Kreisordnung von 1872 vielfach benannte Kreisratsmitglieder. Die jetzt in der Provinz Posen angestellten Oberförster seien durchschnittlich 7 Jahre im Amte; sie seien zuverlässige deutsche Elemente und würden durch Ausschließung von der Vertretung unbedeutend gekürzt werden.

Aus der Mitte der Kommission wurde der Zulassung von Beamten als Vertreter des Fiskus widersprochen, weil dadurch die Selbständigkeit der Kreistage gefährdet werden würde. Auch die Oberförster, die allerdings an sich zur Ausübung der Kreisratsämter geeignet seien, würden, da sie nicht gewählt, sondern beauftragt sein würden, den gegebenen Weisungen zu folgen haben. — Dagegen wurde von mehreren Mitgliedern, wenigstens die Zulassung von zum Teil, insbesondere politischen Beamten, unerwünscht sei, die Zulassung der Oberförster für unbedenklich erachtet.

Der Unterantrag 3 wurde mit 8 gegen 7 Stimmen und darauf (nach Ablehnung des Abs. 4 der Regierungsvorlage) der Abs. 4 in der so geänderten Fassung des Antrages 1, und alsdann der ganze § 1 mit den beschlossenen Änderungen einstimmig angenommen.

Zu III B des Antrages 1 erklärte der Regierungskommissar, daß kein Bedenken gegen die beantragte Erhöhung der Zahl der städtischen Deputierten bestehe. Dieser Teil des Antrages wurde darauf ohne weitere Debatte einstimmig angenommen.

Zu III C des Antrages 1 und zum Ergänzungsantrage 4 bemerkte der Regierungskommissar, daß in einer Reihe von Kreisen eine Erhöhung der Zahl der Deputierten der Landgemeinden bis zur Höchstzahl 6 möglich und vielleicht angezeigt sei, und daß die königliche Staatsregierung, wenigstens wiederholte Anträge und Anfragen wegen Erhöhung der Zahl der Deputierten bis auf 6 zu erwarten seien, denen vielleicht nicht überall entsprochen werden könnte, die ihr in dem Antrage erteilte Vollmacht nicht ablehnen würde.

Aus der Mitte der Versammlung wurde zwar von einer Seite darauf hingewiesen, daß die landlichen Interessen auch durch die Großgrundbesitzer gewahrt würden, andererseits aber betont, daß auch die Landgemeinden Anspruch auf eine angemessene und selbständige Vertretung haben, und daß diesem Anspruch durch die Krone erteilte Ermächtigung nach Möglichkeit Rechnung getragen werden solle.

Der Antrag 1 zu III C mit dem Ergänzungsantrage 4 wurde darauf einstimmig angenommen.

Der § 2 der Vorlage wurde unter Zustimmung des Regierungskommissars mit der Änderung, daß statt „Juli“ „Oktober“ zu setzen ist, einstimmig angenommen.

Die anderweite Fassung der Überschrift wurde der Redaktionskommission überlassen.

Die Kommission, die zugleich über den Antrag Rindler auf Vorlegung eines Gesetzesentwurfs über die Vertretung der Städte und Landgemeinden der Provinz Posen auf den Kreistagen zu befinden hatte, empfiehlt diesen Antrag durch die Beschlußfassung über den Gesetzesentwurf der Regierung für erledigt zu erklären. Von einem Mitgliede der Kommission wurde die in dem Antrage aufgestellte Forderung, daß den Städten und Landgemeinden der Provinz Posen eine ihrer Einwohnerzahl und ihrer Steuerleistung entsprechende Vertretung auf den Kreistagen gewährt werden solle, als dem System der Kreisordnung von 1872 nahekommend gebilligt. Von anderer Seite wurde der Antrag als unannehmbar erachtet, da durch die Ausführung desselben die Zahl der Kreisratsmitglieder in unerträglichem Maße (bis zu 115) vermehrt werden würde; das darin aufgestellte System lasse sich mit demjenigen der Kreisordnung von 1828 nicht vereinbaren. Auch regierungseitig wurde der Antrag als unannehmbar bezeichnet, da die Zahl der Kreisratsmitglieder zu sehr wachsen würde, auch der Maßstab der Steuerleistung ganz neu und in keiner der anderen Kreisordnungen verwendet sei.

Schließlich war die Kommission darüber einig, daß im Rahmen der Kreisordnung von 1828 den Städten und Landgemeinden eine bessere Vertretung

nur in der Art und in dem Umfange gewährt werden könne, wie dies in dem zu A festgestellten Entwurfe gelehrt sei.

Soweit der Bericht der Kommission. Aus den Erklärungen der Regierungskommission ist noch nicht ersichtlich, ob die Regierung sich mit den abgeänderten Bestimmungen über die Vertretung des Fiskus auf den Kreistagen einverstanden erklärt, wir halten dies indessen für wahrscheinlich, da nach den obigen Abstimmungsziffern eine Mehrheit für die ursprünglichen Regierungsvorschläge kaum zu haben sein dürfte. Das, was bei der Amendierung des Entwurfs für die Städte und Landgemeinden herausgekommen ist, hat kaum mehr als dekorativen Wert; allerdings müssen wir zugeben, daß im Rahmen der alten ständischen Kreisordnung kaum eine Möglichkeit vorhanden ist, diesen bisherigen Stiefkindern der Kreise voll gerecht zu werden. Diese müssen sich auf die Zeit berufen, wo auch bei uns die Kreisordnung von 1872, die bekanntlich auch für die Provinz Posen mit erlassen ist, Eingang findet.

Das neue Gesetz soll schon am 1. Oktober 1904 in Kraft treten, es muß also noch vor der Vertagung des Landtages verabschiedet werden.

## Der Krieg.

Über den am 7. d. M. begonnenen Kampf der Japaner in der Mandchurei liegen heute neuere Nachrichten nicht vor; dagegen wird gerücheweise von einer

### großen Seeschlacht

vor Port Arthur wie folgt berichtet:

Petersburg, 12. Juni, 11½ Uhr abends. (Telegramm.) Hier verlautet gerücheweise, daß vor Port Arthur eine große Seeschlacht stattgefunden habe. Zwei russische und vier japanische große Schiffe sollen untergegangen sein. Bis jetzt liegt noch keine amtliche Bestätigung der Nachricht vor.

Briefe, die Sonnabend in Utschu von Geschäftsleuten in Port Arthur eingegangen sind, berichten, an die russischen Behörden sei das Ansuchen gestellt worden, dem norwegischen Dampfer Sentsis zu gestatten, die fremden Nichtkombattanten aus Port Arthur wegzuführen. Es werde erwartet, daß die Behörden diese Erlaubnis geben werden. Das Gesuch wird als ein Zeichen dafür angesehen, daß die Hafeneinfahrt zum Teil noch offen ist, da die Sentsis ein großes Schiff ist.

Nach Erkundigungen, welche die russische Telegraphenagentur in Mukden einzog, bestätigt sich die Meldung aus Kiautschow vom 8. Juni nicht, wonach bei einem Angriff auf Port Arthur ein Drittel der japanischen Armee vernichtet worden sei.

Am 11. d. M. wird aus Tokio zu den Kammerherren bei Kinticho am 26. Mai gemeldet: General Oku meldet, daß die Zahl der in der Umgebung von Manchou von den Japanern aufgefundenen russischen Gefangenen sich auf 10 Offiziere und 664 Mann beläuft und daß diese von der japanischen Militärverwaltung sorgsam und mit militärischen Ehren beerdigt worden sind; außerdem wurden in der Nachbarschaft der Lagerplätze noch ungefähr 30 Gefangene von japanischen Truppen beerdigt.

Bezüglich der Lage in Korea wird aus Seoul, 10. Juni, gemeldet: Russische Truppen, die von Kapsan kamen, besetzten eine kleine in der Nähe von Kapsan gelegene Stadt. Sämtliche Kosaken zogen sich nördlich von Hamhung zurück, ein Teil befindet sich noch in Songjin.

Das schwedisch-norwegische Ministerium des Auswärtigen hat telegraphisch durch die Gesandtschaft in Tokio gegen die Beschlagnahme des norwegischen Dampfers Aggi protestiert und der Reederei vorbehalten, Schadenersatz für die rechtswidrige Beschlagnahme und deren Folgen zu verlangen. Der Dampfer war von Cardiff nach Nagasaki mit einer Ladung Kohlen gekommen, die für Japan bestimmt war und in Kobe gelöscht werden sollte, wohin das Schiff an eine japanische Reederei verkauft war.

### Der japanische Aufmarsch.

Nach Angabe Auropankiss ist es die 10. japanische Division, die am 7. d. M. Suiwen besetzt hat. Bisher war, wie die „Köln. Ztg.“ hervorhebt, von der Landung dieser Division nichts bekannt geworden. Man mußte nur, daß die Japaner bei Takushan größere Massen ausgeschifft hatten, ohne jedoch die Verbände zu kennen, denen sie angehörten. Bisher nicht nachgewiesen waren die 6. bis 10. Division, und Nachrichten aus Japan sprachen davon, daß die dritte japanische Armee unter Generalleit-

nant Graf Nobsu mit Generalmajor Uehara als Chef des Stabes aus den Divisionen 8, 9 und 10 zusammengekehrt sein würde. In der Heimat verblieben dann noch die Divisionen 6 und 7 zur Verwendung bereit. Bestätigen sich diese Meldungen, so wäre, wie das genannte rheinische Blatt schreibt, die Verteilung der japanischen Streitkräfte folgende: Rechte Flügell: erste Armee, General Kuroki, Divisionen Garde 2 und 12 an den Straßen Kwantung-Han - Samatzi - Fönshüiling - Paß und Fönghwangschöng-Potienting-Paß. An sie schließt sich Südwesten die dritte Armee auf den Straßen Fönghwangschöng-Kaufsiapui-Gaichöng und Tafuchan-Hühen-Gaichöng. Noch weiter nach Südwesten in der Halbinsel Liaotung stehen die 5. und 11. Division, die vielleicht auch der dritten Armee zugeteilt sind, den Russen in der Linie vom Tschimantho bis Pulantien gegenüber und deden zugleich den Rücken der gegen Port Arthur operierenden zweiten Armee. Im ganzen sind also zu dem Vormarsch in der ganzen Linie verfügbar acht Divisionen, jede mit ihrer Reservebrigade rund 20 000 Mann und 36 Geschütze stark, also 160 000 Mann mit 288 Geschützen, sowie eine selbständige Artilleriebrigade mit 144 Geschützen, schwere Artillerie des Feldheeres und eine selbständige Kavalleriebrigade.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 13. Juni.

Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt am gestrigen Sonntag in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Hammacher eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Eingangspunkt bildete die Besprechung des verstorbenen Mitglieds des Zentralvorstandes, Herrn Ernst Krupp, Königstein i. L., einen warmherzigen Nachruf. Anstelle des Herrn Abg. Dr. Wankenhorn, welcher von vornherein seinen Posten nur provisorisch übernommen und seinen Rücktritt erklärt hatte, wurde einstimmig Abg. Bassermann zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden des Zentralvorstandes gewählt. Zugewählt wurden in den Zentralvorstand die Herren Landgerichtsdirektor Boisch-Halberstadt, Fabrikbesitzer Sufmann-Essen und Regierungsrat Dr. Leidig-Charlottenburg. Nach einem erschöpfenden Referat des Abg. Dr. Friedberg über den Schulantrag erzielte eine sechsstündige, lebhaft ausgeführte Besprechung der Angelegenheit der entfallenden Mißverständnisse. Dieses Ergebnis folgte mit allen gegen fünf Stimmen angenommene Resolution zusammen:

„Der Zentralvorstand erkennt an, daß der im preussischen Abgeordnetenhaus eingebrachte Schulantrag sich im Einklang befindet mit derjenigen Stellungnahme, welche die nationalliberale Landtagsfraktion in Preußen in den Jahren 1892, 1896 und noch 1903, ohne Widerspruch in der Partei zu finden, in der Schulfrage eingenommen hat. Er spricht die durch alle Erklärungen der Landtagsfraktion gerechtfertigte Erwartung aus, daß sie bei Ausgestaltung des Gesetzesentwurfes bestrebt sein wird, der Simultanschule eine rechtliche Stellung zu verschaffen, die nicht nur die gezielte und tatsächlich bestehenden Simultanschulen unverändert aufrecht erhält, sondern auch die Weiterentwicklung dieses Schulsystems auf der Linie seiner grundsätzlichen Gleichberechtigung möglich macht.“

Dr. Hammacher, der in unerwünschter Ausdauer und Frische die sechsstündige Debatte mit gewohnter Umsicht geleitet hatte, gab seiner Genugung über dies Ergebnis in herzlichsten Worten Ausdruck; den Dank der Versammlung und der Partei stiftete Abg. v. Eymann dem Senior und Leiter der geistigen Zentralvorstandssitzung ab. Im „Palast-Hotel“ fand darauf ein gemeinsames Mittagessen statt.

Die Vertagung des Abgeordnetenhauses wird sich voraussichtlich in den ersten Julitagen ermöglichen lassen.

Aus Deutsch-Südwestafrika berichtet „Wolffs Bureau“: Die Nordabteilung Bülow hat am 29. Mai Tami erreicht und fährt auf Djenga zu auf. Die Station Coblentz ist von Vollmann wegen Wassermangels und Krankheit aufgegeben. Der Murumbanda na Matafo wird durch Spione beobachtet. Hüptling Nchale soll den Posten Namutoni zerstört und den Herero viel Munition verkauft haben. Die 9. Kompanie, noch unberitten in Okahandja, soll Verpflegungsnachschub decken. Eine neue Entsendung von 1000 Mann nach Südwestafrika, wie dem „Frank. Kur.“ zufolge in Berlin gerichtlich verhandelt, vorbereitet werden.

Zum preussischen Lotterie-Strafverschärfungsgesetz schreibt die „Neue Pol. Korr.“: „Nachdem die heftigen und thüringischen Bundesstaaten in der Lotterianglegenheit in einer Konferenz ad hoc vor wenigen Tagen zu gewissen Resultaten gekommen sind, werden dieserhalb Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung angeknüpft werden. Man nimmt in unterrichteten Kreisen daher an, daß die letztere das Strafverschärfungsgesetz zunächst nicht verabschieden lassen wird.“ Rektore Nachricht entbehrt, nach der „Nordd. Allg. gemeinen Zeitung“ jeder Begründung. Wie das offiziöse Blatt schreibt, legt die Staatsregierung auf die baldige Verabschiedung des Gesetzesentwurfes großen Wert.

Zum Schulantrag. Die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Mitteilung, nach welcher der Unterrichtsminister oder die Regierung in Wiesbaden die Befestigung der nassauischen Simultanschule herbeiführen wollen, ist in allen allen Teilen frei erfunden.

Zur Regentenschaftfrage in Bayern hat Professor Dr. Anton Drossl in München in den Annalen des Deutschen Reiches einen Aufsatz „Die Abdankung der Regentenschaft in Bayern bei Lebzeiten des Königs“ veröffentlicht, der seinem wesentlichen Inhalt nach auch in der Münchener Allgemeinen Zeitung reproduziert wird. Die Anregung des Professor Drossl, welche daran anknüpft, daß zur Jahresende 1905/06 die Hundertjahrfeier der Erhebung Bayerns zum Königreich bevorsteht, bezweckt eine Verfassungsänderung in Titel 2 § 21. dahin, daß für den Prinzregenten Luitpold der Übergang

von der Regentenschaft zur Thronfolge ermöglicht wird. Indessen verhält sich der Prinzregent dieser Anregung gegenüber durchaus ablehnend; er will an den bestehenden Verhältnissen nichts geändert wissen.

Ein angebliches Attentat auf den Zaren. Die Londoner „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: In der Nacht zum 7. Juni wurden im Zarsoje Selo-Palast zwei Söllermaschinen in Tabakstüben versteckt aufgefunden, die eine im Speiseaal, die andere im Audienzgemach. Bei beiden war der Mechanismus im Gange. Die Sache wird aufs strengste geheim gehalten. (??)

Gährung in Rußland. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht eine längere russische Zuschrift, wonach die Unzufriedenheit des russischen Volkes nicht nur in oppositionellen, sondern auch in den allerersten Reihen der Kreise sich fühlbar macht. Die oppositionelle Strömung mache rasche entscheidende Überlegenheiten. In zahllosen Aufsätzen russischer Gelehrten wird dargelegt, daß der Krieg von einer Reihe einflussreicher Personen heraufbeschworen sei, die selbständige Interessen in Ostasien verfolgen. Die Lage sei sehr ernst. Auch in Kreisen der Offiziere mache eine Unzufriedenheit sich bemerkbar, was aus zahlreichen asiatischen Offiziersbriefen hervorgehe. General Dragomirov äußerte: Wie kann es anders sein, wenn unsere Weisen gleichzeitig auf 6 Sprachen, den polnischen, finnischen, türkischen, persischen, indischen, nimmere auch auf den mandchurischen Jagd machen?

## Deutschland.

§§ Berlin, 11. Juni. In Sberdruck demittiert die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals die Nachricht, daß Graf Bülow jene Depesche des „Lokal-Anzeiger“-Korrespondenten in Südwestafrika vor ihrer Veröffentlichung gelesen habe, worin der angelegte Entschluß des Gouverneurs Letme in gemeldet war, infolge der Entsendung des Generalleutnants v. Trotha nach Deutschland zurückzukehren. Wer das Dementi liest, der bekommt aus der einfachen Feststellung noch keinen genügenden Begriff davon, um welche intimen Dinge es sich bei dieser Sache handelt, die anscheinend nur einen geringfügigen Streit um einen geringfügigen Vorgang darstellt. Die Angelegenheit reicht aber tief und weit. Das Blatt, gegen das die „Nordd. Allg. Ztg.“ mobil gemacht wird, ist die „Zukunft“, die in ihrer letzten Nummer erzählt, Herr Dannhauer, der Korrespondent des „Lokal-Anz.“, habe in Windhof gejagt, er habe dafür gejorgt, daß seine Depesche zuerst „im Amt“ gelesen werde. Dann heißt es weiter: „Und sie wurde nicht etwa von einem Geheimrat gelesen, sondern vom Kanzler selbst, bevor sie gedruckt wurde, von dem Kanzler, der 24 Stunden vorher im Reichstage Trothas Ernennung für nötig erklärt hatte und nun die Veröffentlichung eines Berichts erlaubte, dessen Zweck nur sein konnte, Trothas Entsendung zu hindern; eines Berichts, der die Ausföhrung des vom Kaiser gefassten Entschlusses „eine eminente Gefahr für ganz Deutsch-Südwestafrika“ nannte.“ Mit anderen Worten: dem Grafen Bülow wird hier die Absicht zugeschrieben, einen kaiserlichen Entschluß, den er im Kronrat nicht zu hindern vermochte, durch das Telegramm eines Berichterstatters zu bekämpfen, den er öffentlich am selben Tage noch barisch für falsch unterrichtet, erklären ließ. Man begreift nach diesen Auszügen aus den Mitteilungen der „Zukunft“, daß dem Reichskanzler allerdings viel daran gelegen sein muß, eine Darstellung zurückzuweisen, die, wenn sie wahr wäre, ein eigentliches Licht auf das Verhältnis des leitenden Staatsmannes zum Kaiser werfen müßte. Nun sind wir aufrichtig überzeugt davon, daß die Mitteilungen der „Zukunft“ unrichtig sind, daß vielmehr der „Berl. Lokal-Anz.“ in Harmlosigkeit ein Telegramm veröffentlicht hat, dessen Tragweite die Redaktion nicht abzuschätzen wußte, und daß der Reichskanzler von diesem Telegramm wirklich erst auf dieselbe Weise erfuhr, wie andere Leute auch, nämlich, als ihm das Blatt gedruckt vorlag. Aber Verschiedenes wäre doch wohl noch weiter aufzuklären, vor allem, woher die „Zukunft“ weiß, daß Herr Dannhauer in Windhof gejagt hat, er habe dafür gejorgt, daß seine Depesche zuerst im Amt gelesenen werde. Dergleichen erfindet man doch nicht, und auch wenn es nicht wahr sein sollte, so wäre mindestens dies anzunehmen, daß solches Gerücht im Hauptquartier des Gouverneurs Letme umfliehe und von dort alsbald in hiesige Kolonialkreise drang. Oberst Letme müßte Milch statt Blut in den Adern haben, wenn die Entsendung des Generalleutnants v. Trotha keinen Eindruck auf ihn gemacht hätte, und seine Umgebung wird seine Empfindungen wohl teilen. Einer ferneren Aufklärung wert wäre die mit merkwürdiger Sicherheit vorgetragene Behauptung, der „Zukunft“, daß Graf Bülow die Ernennung Trothas „im Kronrat nicht zu hindern vermochte“. Über diesen Punkt schweigt die „Nordd. Allg. Ztg.“, obwohl er doch einfach gleich mit hätte richtiggestellt werden können.

Berlin, 11. Juni. Prinz Heinrich von Preußen ist einer Darmstübler Meldung zufolge gestern Nachmittag mit seinem Automobil in Schloß Wolfsgarten eingetroffen. In Wolfsgarten hatte der Prinz dem Geheimen Räte Dr. Sünzper einen Besuch abgestattet und in dessen Wohnung übernachtet.

Potsdam, 11. Juni. Der Kaiser besichtigte heute früh 6 Uhr auf dem Bornstedter Felde das Regiment Garde-du-Korps und das Leibgardehusaren-Regiment. Um 7 Uhr erschien die Kaiserin auf dem Felde.

Dresden, 12. Juni. Der heutige Hofbericht meldet: Der König verbrachte die vergangene Nacht etwas besser; wenn auch Atmungsbeschwerden wieder eintraten, so haben Allerhöchstselbst nach ihrer Milderung doch mehrere Stunden im Lehnstuhl ruhig geschlafen. Die reichlichere Nahrungsaufnahme hat zur Erholung der Kräfte geführt. Der König wird sich heute zum ersten Male im Freien aufhalten und bei dem anhaltend guten Wetter dies täglich wiederholen.

Stuttgart, 11. Juni. Nach dem Staatsanzeiger hat der König an den Kultusminister Dr. von Weizsäcker ein Handschreiben gerichtet, worin er sein lebhaftes Bedauern ausdrückt, daß der mit der Schulgesetznovelle unternommene Versuch, eine

Ausgleichung der Gegensätze auf dem Gebiete des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche zur Schule herbeizuführen, vorläufig ins Stocken geraten sei; gleichzeitig spricht der König dem Minister seinen Dank für seine vielfachen Bemühungen in dieser Angelegenheit, sowie sein volles Vertrauen aus.

## Ausland.

### Österreich.

Budapest, 12. Juni. Der Abgeordnete Graf Albert Apponyi, der Führer der ehemaligen Nationalpartei, legte heute in Kasz-Berent vor seinen Wählern einen Rechenschaftsbericht ab in dem er entgegen den verbreiteten Gerüchten über seinen Rücktritt vom politischen Leben erklärte, daß er danach trachten werde, das Programm der ehemaligen Nationalpartei durchzuführen. Dasselbe halte an der Gemeinamkeit mit Österreich und dem Dualismus fest, enthalte jedoch eine besonders ausgeprägte Erweiterung des nationalen Gedankens durch Betonung der geforderten staatsrechtlichen Stellung des Königs von Ungarn, sowie nationale Forderungen auf militärischem und wirtschaftlichem Gebiete. Als neuen Programmpunkt stellte Apponyi die Trennung der Zollgemeinschaft mit Österreich auf.

### Spanien.

Madrid, 12. Juni. In der Kirche zu Paizas, Provinz Orense, platzte eine Bombe und richtete bedeutende Verwüstungen an. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen.

Barcelona, 11. Juni. Das Gericht verurteilte den Bedienten Arta, welcher am 12. April d. Zs. den Ministerpräsidenten Maura einen Mordanschlag verübt hat, zu 7 Jahren 4 Monat Gefängnis.

### Amerika.

Newyork, 12. Juni. Das Schiffschiff der Vereinigten Staaten Missouri ist nach Gibraltar in See gegangen.

Newyork, 12. Juni. Infolge der Herabsetzung der Zwischenjahrespreise über den Atlantischen Ozean hat die Einwanderung dergestalt zugenommen, daß die Arbeit der Einwanderungsbehörden sich nahezu verdoppelt hat. Durch die niedrigen Fahrpreise sind Einwandererelemente herbeigezogen, welche den Behörden als unerwünschte gelten. Infolgedessen ist nahezu die Hälfte der in den letzten Tagen aus Europa eingetroffenen Zwischenbediensteten angehalten worden, bis nähere Erhebungen über ihre Verhältnisse angestellt sind. Wahrscheinlich dürften viele derselben nach den Einschiffungshäfen zurückgeschickt werden.

## Ein zweiter Lustmord in Berlin.

Berlin, 10. Juni. Die verstümmelte Leiche eines Mädchens wurde, wie schon dröhnlich kurz berichtet, heute morgen 8 1/2 Uhr in der Spree am Schiffbauerdamm, gegenüber dem Reichstagsufer, gefunden. Die Ermordete ist genau in derselben Weise hingschlagen worden wie das Mädchen, dessen Leiche man vor einigen Tagen im Verbindungskanal fand: auch hier fehlen Kopf, Arme und Beine. Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich um Verbrechen, die in gleicher Weise von ein und derselben Person ausgeführt worden sind. Die Ermordete ist die am 8. Juni 1895 geborene Tochter Lucie des Zigarrenmachers Berlin aus der Aderstraße 130. Über den Fund, das Verschwinden und die Erkennung des Mädchens werden folgende Einzelheiten mitgeteilt. Der Abfischer der städtischen Wasserbauinspektion II., Wilhelm Besche, der heute morgen am Reichstagsufer arbeitete, sah dort, vor zwei Sprechföhnen etwa 50 m treiben, was er zunächst für den Kadaver eines Schweines hielt. Mit Hilfe des Bootsmannes Barthold holte er den Gegenstand aus dem Wasser heraus in sein Arbeitsboot und sah nun mit Schrecken, daß es der Rumpf eines Mädchens war. Er benachrichtigte den Vorsteher des 5. Polizeireviers, Polizeileutnant Borwerk, der sofort das Polizeipräsidium und die Kriminalpolizei, sowie alle Reviere von dem geheimnisvollen Fund in Kenntnis setzte. Der Rumpf wurde unterdessen nach der Kadaverhalle gebracht und hier gelandet. Nach kurzer Zeit erschienen Polizeioberst Krause, Polizeipräsident von Borries mit der Kommission für besondere Vorermittlungen usw. am Fundort. Schon aus der oberflächlichen Besichtigung gewannen der Gerichtsarzt und die Kriminalbeamten die Überzeugung, daß an dem Mädchen ein Mord und wahrscheinlich ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Mittlerweile forschten alle Reviere nach den in den letzten Tagen als vermißt gemeldeten Mädchen. Hierbei stieß man im 59. Revier auf die Tochter Lucie des Zigarrenmachers Berlin aus der Aderstraße 130. Berlin wurde sofort nach dem Fundort gerufen und erkannte auf den ersten Blick an dem Rumpf und den Kleidungsstücken seine verschwundene Tochter. Der unglückliche Vater brach beim Anblick seiner hingschlagenen Tochter an der Leiche zusammen. Polizeipräsident von Borries schrieb sofort an Ort und Stelle eine Belohnung von 1000 Mark aus. Der Rumpf wurde nach der Besichtigung an Ort und Stelle nach dem Schauhaufe gebracht, um dort genauer untersucht zu werden. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes sind die einzelnen Gliedmaßen auch in diesem Falle ziemlich kunstgerecht und mit einem ziemlich scharfen Werkzeug abgetrennt worden. Wie noch eine Korrespondenz berichtet, tanzte die W. an dem Tage, an dem sie verschwand, mit anderen Kindern auf dem Hofe, während mehrere junge Burtschen dem Tanzen zusahen, die sich gleichfalls zu dieser Zeit aus dem Hause entfernten. Wie nun festgelegt worden ist, hat einer der beiden Burtschen die Schulkameradin der W., die 12jährige Maria Schöppe, deren Eltern Aderstraße Nr. 132 wohnen, angesprochen und sie zu unsittlichen Handlungen herausgefordert. Dann richtete der Unbekannte seine unsittlichen Anträge auch an die kleine Berlin, welche sich jedoch entfernen wollte. Numehr schenkte der junge Mann dem Kinde Geld und die W. soll sich nach den Angaben der Schöppe hierfür Bonbons gekauft haben. Die letztere begab sich dann nach Hause, ohne sich weiter um die Ka-

meradin zu kümmern. Seit dieser Zeit war die Lucie Berlin verschwunden, was den Eltern um so auffälliger erschien, als die Lucie, welche für ihr Alter sehr stark entwickelt war, Fremden gegenüber sich stets ablehnend verhielt. Der Tatverdächtige ist der erwähnte junge Mann, sowie ein zweiter Burtsche, der sich mit dem erleren gemeinsam schon am Donnerstag den ganzen Vormittag hindurch in der Aderstraße zwischen Bernauerstraße und Gartenplatz aufgehalten hatte. Der Hauptverdächtige, ein etwa 20jähriger Mensch, mit hellgrauem Überzieher und weitem Strohhut, hatte sich gegen 11 Uhr vor der 17. Gemeindefschule postiert und die dort herauskommenden Mädchen belästigt. Die Kriminalpolizei ist in fieberhafter Tätigkeit, um die Entdeckung des oder der Mörder herbeizuführen, und heute Vormittag wurden sämtliche Kinder, welche die Männer gesehen haben wollen, vernommen.

Der Rumpf der ermordeten Lucie Berlin wurde Sonnabend nachmittag in Gegenwart eines Richters und des ersten Staatsanwalts Dr. Steinbrück von den Gerichtsärzten Medizinalrat Dr. Wittenzweig, Prof. Dr. Straßmann und Dr. Schulz obduziert. Wie zu erwarten war, konnte auch durch die Obduktion die Todesursache nicht mit positiver Sicherheit festgestellt werden. Die Gliedmaßen sind wahrscheinlich erst nach dem Tode abgetrennt worden. Der Schnitt in den Unterleib geht von unten nach oben; es ist möglich, daß er dem unglücklichen Kinde schon bei Lebzeiten beigebracht wurde. Bei der Abtrennung der Gliedmaßen ist der Mörder nicht so kunstgerecht zu Werke gegangen, wie in dem Charlottenburger Fall. Eine gewisse Unschicklichkeit, die vorzuliegen schien, wurde durch die Obduktion nicht bestätigt. Der Täter hat zwar auch einige Kenntnisse bewiesen, aber doch bei der Austrennung der Arme und Beine vielfach auch das ganze Muskelsystem zerschneiden oder herausgeschnitten. Nach der Zerstückelung der Leiche wurde der Rumpf in die beiden Unterarme und das Hemd eingewickelt und nach dem Wasserlauf geschickt. Andere Körperteile werden noch darauf untersucht werden, ob das Kind vor dem Tode geschlechtlich hergewandelt worden ist. — Die polizeilichen Ermittlungen haben, wie ein anderer Berichterstatter schreibt, bestimmte Anhaltspunkte über die Persönlichkeit des mutmaßlichen Mörders ergeben. Es liegen hierzu zwei positive, sich ergänzende Befunde zweier Zeugen vor. Die Vernehmung der Schulkinder der 17. Gemeindefschule brachte zunächst die außerordentlich wichtige Aussage der 13jährigen Anna Wamzit aus der Aderstraße 124. Als das Mädchen mit einer Freundin, nach seiner Angabe kurz nach 1 Uhr mittags, an dem Hause Aderstraße 129 in der Richtung nach der Bernauerstraße vorbeiging, wurde es von einem 40-50-jährigen Manne angesprochen. Die kleine Zeugin gibt folgende Beschreibung der Person: Der Fremde ist etwa 40 bis 50 Jahre alt, etwa 1,60 Meter groß, hat einen kurzgeschneitten, rotblonden, stark mit grauen Haaren durchsetzten Vollbart. Er war bekleidet mit einem weißen, flachen, jedoch stark schmürigen Strohhut mit schwarzem Band, dunklem Jackett, Weste und Hose und schwarzen Stiefeln. Er hatte eine Menge kleinerer Flaschen bei sich. In einer derselben befand sich ein grünes Pulver. In der Hand hielt er eine Kladde, die in Zeitungspapier gewickelt war. Eine hiermit fast übereinstimmende Schilderung über den mutmaßlichen Täter gibt der bei dem Freier Fischer, Aderstraße 129, angestellte Gehilfe. Dieser hat den unbekanntem Mann längere Zeit beobachtet und den Vorgang mit der Anna W. bemerkt. Gestern Vor- und Nachmittag fand eine Abholung der Wasserfläche der Spree und des Spreekanals statt, weil man mit der Möglichkeit der Auffindung der fehlenden Leichenteile rechnete. Da die Gliedmaßen, falls sie ins Wasser geworfen sein sollten, schneller fortgeschwommen sein dürften, als der aufgefundenen schwereren Körperteile, so erstreckte sich die Besichtigung auch auf den unteren Teil des Flußlaufes, blieb jedoch ergebnislos.

Ferner wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Die genaue Untersuchung des Rumpfes ergab eine auffallende Ähnlichkeit und doch auch wieder eine Verschiedenheit des neuen Verbrechens gegenüber dem Charlottenburger. Die Abtrennung der Körperteile ist in beiden Fällen fast gleich, auch in bezug auf das wiederholte Ansetzen des Messers an den Schenkeln. Die Verschiedenheit besteht darin, daß der im Verbindungskanal gefundene Rumpf sonst, abgesehen von Blutunterlaufungen der Haut infolge gewalttätiger Einwirkungen, unversehrt war, während der der Lucie Berlin einen tiefen glatten Einschnitt am Unterleibe aufweist. Die Ermordete war im Hause und in der Nachbarschaft sehr beliebt. Sie war sehr anständig und gefällig und brachte, wenn sie für ihre Mutter ausging, gern auch für andere Frauen Kleinigkeiten mit, besorgte auch sonst wohl Gänge für sie. Von den fehlenden Gliedern und Kleidungsstücken ist noch nichts gefunden, auch das Medaillon ist noch nicht ermittelt. Nachforschungen sind nach allen Richtungen im Gange. Über gewisse Anhaltspunkte, die man gefunden zu haben glaubt, kam im Interesse der Untersuchung einstweilen noch nichts mitgeteilt werden. Die Besichtigung des Rumpfes, die die Gerichtsärzte Prof. Dr. Straßmann und Dr. Schulz im Schauhaufe vornahmen, ergab weiter, daß die fehlenden Körperteile ebenso wie in dem Charlottenburger Falle wahrscheinlich erst nach dem Tode des Mädchens abgetrennt worden sind. Der Rumpf hat noch nicht lange im Wasser gelegen, denn er ist noch nicht bläulich, sondern ziemlich blutvoll. Kratz- und Würgemal. Spuren von Schlägen oder dergleichen wurden bei der Besichtigung nicht gefunden. Genauere Feststellungen, auch über die Todesursache, kann erst die Obduktion bringen, die noch heute nachmittags vorgenommen werden soll, aber wohl bis zum Abend dauern wird. Zur Aufklärung des Mordes ist die ganze Kriminalpolizei von ihrem Chef in Verwendung gesetzt worden. Herzzerrend war der Jammer der Eltern, als der Vater mit der Trauerkunde vom Schiffbauerdamm zurückkehrte. Sie hatten mit ihren Söhnen und Hausgenossen gleich am Donnerstag nachmittag die ganze Gegend abgesehen, bei allen Verwandten und Bekannten nachgefragt und dann abends das Mädchen als vermißt angemeldet. Eine ungewisse, bange Ahnung beschlich sie und hielt sie mehr und mehr gefangen; aber immer hofften sie noch auf einen guten Ausgang. Jetzt sind sie niedergebrosen.

# Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juni.

\* Für das Sommerfest des Schillerverbandes deutscher Frauen, das am Donnerstag nachmittag von 5 Uhr ab bei Pa z e r stattfindet (siehe Inserat), sind Vorbereitungen umfassender Art getroffen worden. Durch das lebenswürdige Entgegenkommen der maßgebenden Instanzen war es möglich, ein Monstrezentert seltener Art zu bieten, indem alle fünf Militärkapellen - Bromberg's unter Leitung ihrer Herren Kapellmeister ein glänzendes, nicht weniger als 20 Piecen umfassendes Programm exekutieren werden, das allen Geschmacksrichtungen Rechnung trägt. Man darf schon dieses Konzert ein seltenes musikalisches Ereignis nennen. Einen seltenen Reiz des Festes wird aber natürlich auch der Umstand bilden, daß mit demselben ein Bazar verbunden ist, bei dem in dem prächtigen Pagerschen Garten nur Damen der Gesellschaft als Verkäuferinnen fungieren werden, die alles, was der Junge und dem Magen nur irgend als Vabe dienen kann, unter dem Aufwand ihrer ganzen Lebenswürdigkeit präsentieren werden. In erfreulichstem Maße haben sich mit Rücksicht auf den edlen Zweck des Festes vor allem auch die Damen unserer ersten Gesellschaftskreise in dankenswerter Weise in den Dienst der guten Sache gestellt und werden sich durch persönliche Teilnahme am Bazar bemühen, den Zweck dieser Wohltätigkeitsveranstaltung in möglichst hohem Maße zu erreichen, ist es doch Ehrenfrage der deutschen Frauenwelt, ihrer Berehrung für unseren großen nationalen Dichter Schiller anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages desselben durch eine möglichst hohe Ehrengabe für die deutsche Schillerstiftung würdigen Ausdruck zu geben. Deshalb hat sich noch selten bei einer Veranstaltung ein so edler Wettstreit gezeigt wie bei dieser, und auch aus der Bürgerschaft sind in bereitwilligster Weise Spenden für den Bazar und die Würfelbuden, in denen junge Damen Gelegenheit bieten werden, das Glück zu erproben, gemacht worden. Auch sonst wird für allerlei Kurzweil gesorgt sein, so daß man sich einen ebenso gemühten als amüsanten Tag versprechen darf und auf einen bedeutenden Massenbesuch zu rechnen ist, zumal der Eintrittspreis ein mäßiger ist.

nn. Die Historische Gesellschaft unternahm am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung ihren geplanten Ausflug nach der alten Dresdenstadt Culm, der vom schönsten Wetter begünstigt war. Um 10 Uhr vormittags fuhren die Teilnehmer vom hiesigen Bahnhof in einem Sonderwagen ab, zunächst bis Terespol und von dort weiter bis Mühle Schönau. Dort standen bereits eine Anzahl Wagen bereit, welche die Ausflügler weiter beförderten. Alle Teilnehmer, welche die Tour zum ersten Male machten, waren angenehm überrascht von dem prächtigen Rundblick, der sich dem Auge bot. Die Fahrt ging durch üppige Wiesen und grüne Felder zu der im Hintergrunde auf steiler Höhe gelegenen alten Ordensfestung. Als man diese erreicht hatte, wurde im „Culmer Hof“ abgestiegen, wo ein vorzügliches Mittagmahl eingenommen wurde. Der Vorsitzende der Gesellschaft, Landgerichtspräsident N i e d e r, hielt eine kurze Ansprache, in der er auf die wechselvolle rühmreiche Geschichte der alten Feste hinwies. Redner schloß mit einem Hoch auf die Stadt Culm und den dortigen Kreisbauinspektor, der die vorzüglichen Arrangements getroffen hatte. Stadtbibliothekar Dr. W i n d e - P o u e t brachte darauf noch einen Toast auf die Damen aus. Nach aufgehobener Tafel wurden alsdann die Sehenswürdigkeiten der Stadt, u. a. das Rathaus, die evangelische und die katholische Kirche, in Augenschein genommen. Die Absicht, noch einen Spaziergang nach der Barome zu unternehmen, mußte der vorgerückten Zeit wegen aufgegeben werden. Man blieb vielmehr in einem idyllischen Gartenlokal am Culmer Tor sitzen, wo der Kaffee eingenommen wurde, oder erging sich in den prächtigen Promenaden. Um 7 Uhr wurde dann, wieder zu Wagen, die Rückfahrt nach Schönau angetreten, wo man wieder den Zug bestieg. In Terespol hatten die Ausflügler während eines längeren Aufenthalts noch Zeit, gemeinsam ein einfaches Abendbrot einzunehmen. Um 10 1/2 Uhr trafen die Teilnehmer wieder in Bromberg ein, hoch befriedigt von dem überaus gelungenen Verlauf der Fahrt.

a. Ein Bezirksstag der Apothekenbesitzer des Regierungsbezirks Bromberg fand am Sonnabend in Inowrazlaw statt. Nachdem die auswärtigen Gäste am Vormittag eingetroffen waren, wurde um 10 Uhr im Kurhause ein von den hiesigen Apothekern freudigster Fröhlichkeit eingenommen, worauf die prächtigen Anlagen des Kurhauses und des Soolbades in Augenschein genommen wurden. Um 11 Uhr begannen die Beratungen, in denen nur interne Fachangelegenheiten des Apothekergewerbes erörtert wurden. Die Verhandlungen, an denen 23 Herren teilnahmen, dauerten bis 1 1/2 Uhr. Am 2 Uhr fand im Kurhause ein gemeinsames Mittagessen statt, worauf die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt wurden. Im Soolbadgarten wurde alsdann der Kaffee eingenommen, und bei den Klängen des Militärkonzerts blieben die Teilnehmer noch einige Stunden in angeregter Unterhaltung beisammen.

\* Spielplan der Sommertheater. Elysium. Heute: „Parrer von Kirchfeld“, morgen, Dienstag: „Cornelius Voss“, Mittwoch: „Gartenkonzert“. P a g e r. Heute: „Der Hüttenbesitzer“, morgen: „Die berühmte Frau“, Mittwoch: „Die wilde Rabe“. In Vorbereitung für Freitag: „Schwan-Modität“, Madame L'.

\* Einen Ausflug nach Inowrazlaw und Kruschwitz veranstaltet am nächsten Sonntag die Historische Gesellschaft in Posen. Zur Beteiligung daran ist auch die hiesige Historische Gesellschaft eingeladen worden. (Siehe Anzeige.)

f. Der Männergesangsverein „Kornblume“ veranstaltete gestern Morgen einen Frühausflug nach der Blumenklee, wo bei zahlreichem Besuch von Mitgliedern und Gästen eine Reihe von Chören vortragen wurden. Später erfolgte dann noch eine photographische Gruppenaufnahme des Vereins.

f. Ein Fahrradradler treibt gegenwärtig hier wiederum sein Unwesen. So wurde gestern vormittag dem Zimmermann Wiese aus Dielsdorf dessen Fahrrad, das er vor der Kupferschen Apotheke am Friederichsplatz hatte stehen lassen, gestohlen. Es war nur auf ein paar Minuten in das dortige Geschäft gestreut, um einen kleinen Einkauf zu machen. Bei seiner Rückkehr war sein Rad verschwunden. Der Diebstahl ist der Polizei gemeldet worden.

f. Straßenerleuchtung. Heute Morgen wurden am Wollmarkt, an der Mündung der Friederichsstraße, die in Angriff genommenen Anschlußarbeiten für Kanalisation zeitweilig eingestellt, weil der Wagenverkehr dadurch vollständig behindert wurde.

\* Selbstmord. Gestern nachmittag erschloß sich Oberleutnant Hollweg in seiner Wohnung. Der hochbegabte, allgemein beliebte Offizier, der in den besten Verhältnissen lebte, ein Sohn des früheren hiesigen Oberformmeisters Hollweg schritt in einem Anfall von Geistesstörung zu der unseligen Tat.

F. Crone a. Dr. Heute nacht brach in der königlichen Geschäftsmühle, die Gutsbesitzer Emil Strube in Pacht hat, Feuer aus, das dieses Gebäude mit Getreidevorräten bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Auf welche Weise das Feuer entstanden ist, ist zurzeit noch nicht bekannt. Seit Sonnabend um 4 Uhr war der Betrieb eingestellt, da heute ein neues Rad eingesezt werden sollte. Die freiwillige Feuerwehr beschränkte sich darauf, die zur Mühle gehörigen angrenzenden Baulichkeiten zu schützen. Glücklicherweise war die Windrichtung günstig, sonst wäre die Stadt selbst in größter Gefahr gewesen.

h. Schöffen, 11. Juni. (Unbekannter Toter. Dürre.) Vor einigen Tagen kam zum katholischen Pfarrer ein ziemlich heruntergekommener Mann und bat um ein Nachtlager und etwas Essen; es wurde ihm auch beides gewährt. Am nächsten Morgen fand man denselben als Leiche vor, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Der ersetzte Regen ist immer noch nicht eingetroffen, die Trockenheit ist daher, weil die hiesige Gegend nur leichter Boden ist, aufs höchste getrieben. Auch der Frost, der einige Nächte eingetreten ist, hat unter dem Getreide, den Kartoffeln und Obstbäumen großen Schaden angerichtet.

a. Inowrazlaw, 12. Juni. (Der deutsche Männerturnverein) unternahm heute nachmittag unter überaus starker Beteiligung einen Ausflug nach dem prächtigen Walde bei Groß-Neudorf. Die Abfahrt von Inowrazlaw erfolgte um 3 Uhr 41 Minuten nachmittags. In Neudorf wurde zunächst im Gasthofe von Dietrich ein Imbiß eingenommen, worauf unter Vorantritt einer Musikkapelle der Marsch nach dem Walde angetreten wurde. Hier unterließ man sich bei Musik, Turnspielen und Tanz aufs Beste. Mit eintretender Dunkelheit wurde eine Waldpolonaise arrangiert. Gegen 9 Uhr wurde der Rückmarsch nach der Gastwirtschaft angetreten, wo im Saale noch flott weiter getanzt wurde. Auch führte die erst seit kurzem bestehende Damenriege verschiedene Freiübungen vor. Um 11 1/2 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach Inowrazlaw.

Inowrazlaw, 13. Juni. (Bürgermeister Dr. Kollath) steht, dem Vernehmen nach, zur engeren Wahl bei der Besetzung der Stelle des Ersten Bürgermeisters in Gnesen. Um seine benährte Arbeitskraft der hiesigen Stadt zu erhalten, sind Bestrebungen im Gange, ihn durch Erhöhung seines Gehalts auch weiter hier zu festeln. In einer am Dienstag stattfindenden geheimen Sitzung der städtischen Körperschaften wird darüber Beschluß gefaßt werden. Der betreffende Antrag ist als dringlich eingebracht worden.

y. Jastrów, 12. Juni. (Ausgestoßen. Beihilfe.) Ausgestoßen aus dem Militärverein wurde der Schulmager H. von hier, weil er sich an sozialdemokratischen Versammlungen beteiligt und gelegentlich in einer Versammlung die Mitglieder des Militärvereins zum Austritt aufgefordert hatte. Der Minister für Landwirtschaft hat dem Spar- und Darlehnskassenverein zu Kolense eine Beihilfe von 200 Mark zur Veranstaltung eines Ausbildungskurses in der Weiden-Korbflechterei gewährt.

M. Schneidemühl, 12. Juni. (Fleischerinnung. Gartenfest.) Heute beging die hiesige privilegierte Fleischerinnung das Fest ihres 130jährigen Bestehens, verbunden mit der Weihe der neuen Innungsfahne. Vertreten waren durch zahlreiche Deputationen die Städte Posen, Bromberg, Fülshne, Schönlanke, Neustettin, Jastrów, Deutsch-Krone, Kolmar i. P. u. a. Die Stadt war schön geschmückt, namentlich die Hauptstraßen, durch welche die Gäste und die ebenfalls geladenen hiesigen anderen Handwerkerinnungen und Vereine zum Festzuge nach dem Neuen Markte an. Um 1 Uhr setzte sich der Festzug in Bewegung und nahm vor dem Rathause Aufstellung. Nach einer kurzen Begrüßung der auswärtigen Gäste durch den Obermeister der hiesigen Fleischerinnung stimmte der Gesangsverein ein „Vra“ das schöne Lied „Brüder, weihet Herz und Hand“ an. Nachdem dasselbe verklingen, betrat Erster Bürgermeister Dr. Krause die Rednertribüne und hielt die Festrede, an welche sich die Entzündung und die Weihe der neuen Fahne reihte. Nun folgte ein von einer Jungfrau gesprochenes Festprolog, dann betrat die Delegierten der Innungen und Vereine einzeln nacheinander die Bühne und brachten der hiesigen Fleischerinnung ihre Glückwünsche dar. Nachdem der Weiheakt der neuen Fahne beendet war, setzte sich der Festzug in Bewegung. Um 2 Uhr nachmittags fand im Saale des Festgartens eine gemeinsame Tafel statt. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt und darauf fand ein Ball statt. Der hiesige Vaterländische Frauenverein veranstaltete gestern in dem Gärtnerei-Garten ein Gartenfest, bei welchem die hiesige Regimentskapelle konzertierte und Singschulen, Würfelbuden, Schaubuden, ein Zigeunerlager usw. hergerichtet waren. Abends wurde das Fest im Saale fortgesetzt, Theater und Reigen aufgeführt und zum Schluß eine Lotterie veranstaltet, von welcher auch die P a z e r i n ein prächtiges Bild mit Bronzefiguren gestiftet hatte. Der Besuch war ein so zahlreicher, daß sämtliche Lose schnell vergriffen und die dargereichten Getränke, Speisen und

sonstige Erfrischungen reichenden Absatz fanden, so daß ein sehr bedeutender Überschuß für den Verein verblieben ist.

Marienburg, 11. Juni. (Die Schußwaffe.) Der 27jährige Tischlermeister Bartusch schloß gestern nachmittag aus Unvorsichtigkeit dem 5jährigen Sohne des Tischlers Wyroski mit einem Leuching ins rechte Auge. Der Knabe ist auf dem rechten Auge erblindet und wurde nach der Königsberger Augenklinik gebracht.

r. Ush, 12. Juni. (Stadterordneten-sitzung. Gestern fand im Sitzungssaale des Rathauses eine öffentliche Stadterordnetenversammlung statt. Die Versammlung nahm Kenntnis von der Genehmigung der Beschlüsse über die Verteilung des Kommunalbedarfs pro 1904. Darnach werden 165 Prozent der Einkommensteuer, 205 Prozent der Realsteuern, sowie 100 Prozent der Betriebssteuern als Kommunalabgaben erhoben. Für allgemeine Instandsetzung der öffentlichen städtischen Pumpen wurde der Kostenbetrag von 483 Mark bewilligt. Die Anschaffung der neuen Kisten und Umhänge für die Polizeibeamten wurde beschlossen. Für die Verpachtung der städtischen, sogenannten Lehnshausen, in acht einzelnen Parzellen auf vier Jahre wurde der Zuschlag erteilt. Die Jahrespacht beträgt zusammen 224 Mark. Die letzte Verpachtung brachte 361 Mark.

Breschen, 11. Juni. (Hohes Alter.) Im hohen Alter von 108 Jahren ist, wie das „Bresch. Kreisbl.“ berichtet, am Donnerstag der Renteneinpfänger Skubarel aus Breschen gestorben.

Mejeritz, 10. Juni. (Verschwunden.) Die Nachforschungen nach dem seit länger als 8 Tagen verschwundenen Lehrer Borchert aus Kalzig sind bis jetzt ergebnislos gewesen. Das geliehene Rad ist mit Warenvorräten in einem Lokale gefunden worden.

Bisa i. P., 10. Juni. (Liebevolle Eltern.) Der 9jährige Junge Mrucl, der im November vorigen Jahres im Stochause untergebracht wurde, ist gestern von seiner Mutter nach Posen abgeholt worden. Es hat unendlich viel Mühe gekostet, bis die Eltern des Jungen, die sich in tiefes Schweigen gehüllt hatten, ausfindig gemacht wurden.

Samter, 10. Juni. (Blutvergiftung.) Der Polizeidiener Franz Ziolek aus Scharfenort hatte sich vor mehreren Tagen an einem rostigen Nagel die Hand verletzt und war leider zu spät ins hiesige Diakonissenhaus gekommen, er verstarb gestern. Eine Amputation des Armes hätte ihn vielleicht noch retten können, doch war er nicht dazu zu bewegen. Ziolek hinterläßt Frau und sieben unversorgte Kinder, von denen das jüngste erst einige Monate alt ist.

Elbing, 11. Juni. (Verurteilter De-fraudant.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den Stadtkämmerer Krüger aus Stuhm wegen im Amte begangener Unterschlagungen städtischer Gelder im Betrage von 5812 Mk. und Urkundenfälschung zu zweijähriger Gefängnisstrafe. Krüger befand sich seit Jahr und Tag in Untersuchungshaft.

## Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 11. Juni. Der König hat dem Schillermuseum in Marbach eine Anzahl wertvoller Briefe und Handschriften schwäbischer Dichter gestiftet.

## Bunte Chronik.

Leipzig, 11. Juni. Die Stadt Turka ist von einer Feuersbrunst heimgegriffen worden, durch welche bis gegen Abend 200 Häuser zerstört wurden.

New-York, 11. Juni. Nach einem Telegramm aus Santiago de Guayaquil nimmt in Bayta (Peru) die Deulenpest eine große Ausdehnung an. Innerhalb drei Stunden sind 10 Personen der Krankheit zum Opfer gefallen.

Worms, 11. Juni. Wie die Wormser Zeitung aus Oppenheim am Rhein meldet, wollten gestern abend die Bewohner des Dorfes Undenheim mehrere Zigeunerwagen nicht in den Ort hineinflassen; es entspann sich infolgedessen ein Kampf, wobei die Zigeuner erschossen. Eine Person wurde getötet und vier Personen wurden schwer verletzt.

Bastia (Corsica), 11. Juni. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde heute der deutsche Untertan Niemann, der des Raubmordes an dem Deutschen Meyer in Ajaccio angeklagt war, freigesprochen. Die Verhandlung dauerte vier Tage. Die Bevölkerung veranstaltete Kundgebungen für Niemann.

## Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 13. Juni. Der internationale Frauenkongreß 1904 wurde gestern abend mit einer Begrüßungsversammlung, veranstaltet von dem Bundesrat, eröffnet. Nach einer Ansprache der Bundespräsidentin Frau Marie Stritt aus Dresden, hielt Frau Hedwig Seyl aus Berlin die Begrüßungsrede. Es sprachen ferner ausländische Vertreterinnen. Dem Abend wohnten Oberbürgermeister Rischner und Vertreter der Frauenvereine aus aller Welt bei.

Magdeburg, 13. Juni. Bei dem gestrigen Radrennen um das goldene Rad von Magdeburg stießen die Motorfahrer Douglas und Demke zusammen. Sämtliche Fahrer stürzten. Douglas ist lebensgefährlich verletzt.

Weg, 13. Juni. Der Verband für die Kanalisierung der Mosel und Saar hielt gestern hier eine Versammlung ab und nahm einstimmig eine Resolution an, in welcher erklärt wird, daß die Kanalisierung der Mosel von Weg bis Koblenz und der Saar von Neuhoch bis Konz für Schiffe von 600 Tonnen aus wirtschaftlichen und nationalen Gründen unabweisbar notwendig sei. Es müsse dieselbe baldigst in Angriff genommen und so fortgesetzt werden, daß die Vollendung gleichzeitig mit der Fertigstellung des Dortmund-Aheinkanals erfolgt. Die Resolution spricht schließlich den industriellen Werken in Lothringen, Luxemburg und im Saarbezirk Dank aus, welche sich zur Übernahme der Zinsgarantie bereit erklärt haben.

London, 13. Juni. Der hiesige Schriftsteller W. J. Dawson hat von dem in Maroffo von Britanten gefangenen Amerikaner Perdicaris einen Brief vom 7. d. Mts. aus dem Lager der Räuber erhalten, in dem Perdicaris erklärt, der Zweck seiner Gefangennahme sei, die Freilassung der Mitglieder des Stammes Raufus sicher zu stellen, die in verächtlicher Weise von dem Gouverneur in Tanger in Gefangenschaft gesetzt worden seien.

London, 13. Juni. Die Courardlinie hat beschlossen, die Fahrpreise 3. Klasse von Liverpool nach Newyork oder Boston wie folgt herabzusetzen: Für die Dampfer „Cambania“, „Lucania“ auf 5 Pfund Sterling, für die Dampfer „Etruria“, „Umbria“, „Zvernia“ und „Saxonia“ auf 50 1/2 Schilling, für „Carpatia“ und die „Auronia“ auf 50 Schilling. Die Fahrpreise 3. Klasse von Rotterdam, Hamburg, Bremen oder Antwerpen nach Newyork oder Boston setzte die Gesellschaft auf 3 Pfund Sterling fest.

London, 13. Juni. Die „Daily Mail“ meldet aus Chumbin von gestern: Nach hier gestern eingegangenen Meldungen leisten eine Anzahl gesculter und gut bewaffneter Burjäten aus der Mongolei und Sibirien den Tibetern Widerstand.

Bern, 13. Juni. Der Bundesrat wählte den bisherigen schweizerischen Gesandten in Wien Dr. de Claparède zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beim deutschen Reich und für das Königreich Bayern.

Konstantinopel, 13. Juni. Heute morgen wurden auf der Großen Straße in Pera der bekannte Geheimagent des Pildiz Haonaon Bei und Kentschenglon, ein katholischer Armenier, von einem Mann angegriffen und Haonaon mit einem Stilette verwundet. Der Angreifer, den man für einen Türken hält, ergriff die Flucht. Die Verwundung Haonaons ist keine schwere.

London, 13. Juni. Der „Times“ ist aus Tanger die Meldung von einem über ganz Maroffo verbreiteten gut organisierten Komplott zur Absetzung des Sultans zugegangen. Dasselbe habe nichts mit dem letzten Aufstand gemeinsam, sondern habe seinen Ursprung in den gebildeten und religiösen Kreisen und werde von diesen kräftig unterstützt.

Paris, 13. Juni. Ein nationalisistischer Deputierter teilte dem Handelsminister mit, daß er ihn zu Beginn der heutigen Kammerung die Frage richten werde, welche Maßnahmen bezüglich des Beamten zu ergreifen gedenke, der vom Ministerpräsidenten als Urheber der Befestigung angegeben sei. Mehrfach wird vermutet, daß die Befestigung des Generalsekretärs der französischen Abteilung der Weltausstellung in St. Louis, LaGrave, verlangt werde. Dieser ist, wie verlautet, telegraphisch aufgefordert worden, nach Paris zurückzukehren.

## Der Krieg.

(Letzte Telegramme.)

London, 13. Juni. Dem „Standard“ wird aus Petersburg gemeldet: Es verlautet, hier sei ein Telegramm mdes Admirals Skrydlow eingegangen, wonach das Geschwader von Wladiwostok am 7. d. Mts. 30 Meilen von Port Arthur an die japanische Flotte herangekommen sei, sich aber, da von Port Arthur keine Schiffe ausliefen, wieder zurückgezogen habe. Es sei am 10. Juni nach Wladiwostok zurückgekehrt.

London, 13. Juni. Die „Times“ meldet aus Tokio: Die Zahl der in den japanischen Hospitälern befindlichen russischen Gefangenen beläuft sich auf 516 Mann einschließlich 19 Offizieren. Hier von sind 386 verwundet, darunter 10 Offiziere.

Mexdamo, 11. Juni. Es sind heute von hier abgegangen: Tour Nr. 60, Habermann und Moris mit 30 Flotten.

Schillo passierte Stromab: Von Lehn per Finkstein, 3792 Kieferne Rundhölzer.

Von Franke Söhne per Jachonek, 4 Traften: 1264 Kieferne Rundhölzer, 5888 Kieferne Balken, Mauerlatten u. Timber.

Von Stadthagen per Uminski, 6 Traften: 4222 Kief. Rundhölzer, 75 Rundbalken.

Von Wabnowitz per Chabat, 1 Traft: 626 Kieferne Rundhölzer.

Von Weinstein per Chabat: 122 Kieferne Rundhölzer.

Von Wostenstein per Doewenstein, 6 Traften: 3611 Kief. Rundhölzer.

Von Lehn per Schulz, 5 Traften: 2824 Kieferne Rundhölzer.

Berlin, 11. Juni. Städtischer Schlachtwichmarkt. Es standen z. Verkauf: 4257 Rinder, Kühe 1330, Schafe 12751, Schweine 9387. Bez. wurd. für 100 Pfd. ob. 50 kg Schlachtgew. i. M. (f. 1 Pfd. i. P.) Mk. Für Rinder: Ochsen, 1. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerts, höchstens 7 Jahre alt 66-70 2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 61-65 3. mäßig genährte junge und gutgenährte ältere 57-60 4. gering genährte jeden Alters 55-56 Bullen: 1. voll f. höchsten Schlachtwerts 63-67 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 61-62 3. gering genährte 55-60 Für je u. u. R h e: 1. a) voll f. ausgem. f. h. Schl. 60-62 b) voll f. ausgem. Kühe h. Schlachtw. h. 7 Jahre alt 60-62 2. alt. gem. Kühe u. wenig, gut entw. jüing. 56-58 3. mäßig genährte Färken und Kühe 50-55 4. gering genährte Färken und Kühe 45-48 Rälber: 1. fte. Mastf. (Vollmilchm.) u. b. Saugf. 82-86 2. mittlere Mastfärber und gute Saugfärber 70-76 3. geringe Saugfärber 54-64 4. ältere, gering genährte Kühe (Fresser) 54-62 Scha fe: 1. Mastlamm und jüing. Mastlamm 68-70 2. ältere Mastlamm 61-67 3. mäßig gen. Hammel und Schafe (Werkzeuge) 55-59 4. halbfleiner Niederungsschafe -

Schweine: a) vollfleischig der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 220-280 Pfund schwer 43 b) fleischige 46-47 c) schwere, 280 Pfund und darüber (Räfer) 43-45 d) gering entwickelte 40-42 e) Saueu -

Das Hühnergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt mäßigen Ueberstand. Der Hühnerhandel gestaltete sich ziemlich glatt. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und bleibt auch Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt.

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und sucht zu begründen Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin C., Wallenmarkt 8, in dem Heft „Wie richtig ich meine Wohnung ein?“ Das Heft steht kostenfrei zur Verfügung.



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. Juni.

Die nächste Postverbindung nach Swakopmund wird hergestellt durch den Reichspostdampfer „Brinregent“...

Ein „Ostdeutscher Verein für Luftschiffahrt“ ist am vorgestrigen Sonnabend in Graudenz begründet worden...

Ein interessantes Schauspiel war am Sonnabend früh auf dem Bleichfelder Territorium zu beobachten. Die Rotterdammer Posttauben-Vereinigung „De Sperwer“ hatte nämlich die Sektion für Brieftaubenzucht „Soffnung“...

Bezirksstag. Am gestrigen Sonntag hielt der Westpreussische Bezirksverein im deutschen Fleischerverband seinen Bezirksstag in Briesen ab. Es waren 22 Annungen mit 92 Mitgliedern vertreten...

Peters Sommertheater. Die gestrige Aufführung der Gefangenschaft „Die wilde Rake“ war wieder recht abgerundet und flott...

Thyrium-Theater. Sudermanns interessantestes Schauspiel „Die Ehre“ fand am vergangenen Sonnabend vor gut besetztem Hause eine triffliche Darstellung und angemessene Inszenierung...

der Darstellung harmonisch einfügten. Das Publikum zeigte sich den Abend über animiert und beifallsfreudig.

Schadenfeuer. In vergangener Nacht entstand in einem Hinterhause des Grundstücks Danzigerstraße 48 ein Brand. Feuerwehr und Bewohner des Hauses löschten das Feuer...

N. Luisenfelde, 11. Juni. (Fußballan. Bersehung.) Heute Mittag flog wiederum ein bemannter Luftballon über unser Dorf...

Wirlik, 12. Juni. (Der Vaterländische Frauenverein) zu Wirlik kann auf das Jahr 1903 mit Befriedigung zurückblicken. Zwar ist die Mitgliederzahl nicht in dem Maße gewachsen...

Samotischin, 12. Juni. (Hoher Besuch.) Gestern besuchte der Oberpräsident v. Walow in Begleitung des Regierungspräsidenten Dr. v. Guenther und des Landrats v. Mettenberg unsere Stadt...

Janowitz, 12. Juni. (Ein schmerz Anfall) ereignete sich gestern auf dem Gute Bertowo. Beim Niederreiten eines alten Viehstalles stürzte plötzlich eine Wölbin ein...

Gnesen, 12. Juni. (Verschiedenes.) Zum Schützenkönig proklamiert wurde heute der bisherige Inhaber dieser Würde, Kaufmann Danecki mit zehn Treffern...

Argenau, 12. Juni. (Verbesserung der Böscheneinrichtungen. Pflücherehamme.) Die Erhaltung des großen Leuznicher Holzlagers und der Kallmannischen Dampfmaschine ist außer der Windstille in erster Linie der aufopfernden Tätigkeit unserer maderen Feuerwehr...

Mogilno, 11. Juni. (Städtisches. Zigeunerbande.) In der heute nachmittag 5 Uhr abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, die Neupflasterung der Seestraße...

Rafisch, 12. Juni. (Verschiedenes.) Die hiesige Zuderfabrik „Union“ hat für den Preis von 170 000 Mark eine neue Trodenstempelanlage errichtet...

Nach auf unseren Feldern haben die letzten Nachtfröste großen Schaden angerichtet. Man befürchtet, daß der Roggen, weil er in der Blüte steht, stark gelitten hat.

Garnitz, 12. Juni. (Bannerweihe. Todesfall.) Gestern Sonntag feierte der hiesige Radfahrerverein „Wanderlust“ mit Festzug und Kommerz das Fest seiner Bannerweihe...

Samotischin, 12. Juni. (Hoher Besuch.) Gestern besuchte der Oberpräsident v. Walow in Begleitung des Regierungspräsidenten Dr. v. Guenther und des Landrats v. Mettenberg unsere Stadt...

Janowitz, 12. Juni. (Ein schmerz Anfall) ereignete sich gestern auf dem Gute Bertowo. Beim Niederreiten eines alten Viehstalles stürzte plötzlich eine Wölbin ein...

Gnesen, 12. Juni. (Verschiedenes.) Zum Schützenkönig proklamiert wurde heute der bisherige Inhaber dieser Würde, Kaufmann Danecki mit zehn Treffern...

M Dobritz, 12. Juni. (Brand. UrLaub. Hauseinsturz.) In Sütten Gausland brannte ein dem Birt Grauwuder gehöriger Stall total nieder. Mitterbrandt sollen sein 260 Mark bares Geld...

Posen, den 11. Juni. (Zu der Entfestigung.) An den Arbeiten der Niederlegung der Wälle, die am Montag dieser Woche begonnen worden war, wird mit Hochdruck geschafft. Es ist ein sehr interessantes Bild, das sich an jeder Stelle, wo einst starke Mauern und schwere Wälle dem Ansturm eines etwaigen Feindes Widerstand leisten sollten, jetzt bietet.

begonnen werden. Wahrscheinlich wird dann auch noch im Spätherbst mit den Vorarbeiten für das Residenzschloß begonnen werden. Jedenfalls darf man mit regem Interesse jener Tätigkeit vor den Toren Posens entgegensehen...

Franstadt, 12. Juni. (Abschiedsfeier.) Gestern weihte Provinzial-Schulrat Professor Dr. Wege hier, um sich von seinem Lehrerkollegium und seinen Schülern zu verabschieden. Zu diesem Zwecke fand um 11 Uhr in der Aula des Königl. Gymnasiums eine besondere Feier statt...

Kolmar i. P., 11. Juni. (Hoher Besuch.) Heute besuchten die Herren Oberpräsident von Waldow und Regierungspräsident von Guenther die hiesige Stadt und wurden vom Bürgermeister Dembad begrüßt. Zum Empfange hatten auch der Kriegerverein und die Schützengilde Aufstellung genommen...

Landwirtschaftl. ft.

Die Dampfschlüge der Firma John Fowler & Co. Magdeburg mit Filialen in Breslau, Berlin, Posen, Prag, Wien, Budapest und Budafer, werden wieder auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Danzig vom 9. bis 14. Juni in gewohnter Reichhaltigkeit vorgeführt...

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Thorerstraße. Tageskalender für Dienstag, den 14. Juni. Sonnenanfang 3 Uhr 15 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 21 Minuten. Tageslänge 17 Stunden 6 Minuten...

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Monat, Tag, Stunde, Luftdruck, Temperatur, Windrichtung, Windstärke. Data for 12th and 13th June.

Stala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Warm, meist heiter und trocken, Gewitterneigung.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 13. Juni. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170-178 M., feinstes über Notiz. Roggen je nach Qualität 116 bis 128 M. - Gerste nach Qualität 116-122 M. - Brauware ohne Handel...

Advertisement for Franz Josef-Bitterquelle, a natural laxative. Text: Franz Josef-BITTERQUELLE das beste natürliche Abführmittel.

Es ist nicht etwa Eitelkeit oder Pufferei, wenn wir der Pflege der Haut genügen; denn diese Pflege ist eben so wichtig, als die häusliche Beobachtung, seinen Magen nicht zu überlasten. Die Hautpflege hat sich wesentlich vereinfacht, seit uns die Wissenschaft mit dem „Lanolin“ genannter Fett beschenkt hat...

Das große Räffel, womit man die schönsten Augen bädert, ist gelbst, seit es ein „Balm“ gibt. Aber nicht nur zum Baden, auch zum Kochen und Braten kennt man kein reineres, gelinderes und dabei billigeres Fett als das reine Pflanzenfett „Balm“ von Firma S. Schind u. Cie., Mannheim.

# Deutscher Reichstag.

96. Sitzung vom 11. Juni, 1 Uhr.

Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratsstich: Niemand. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Die Wahlen der Abgg. Dr. Stockmann (Reichspartei) (Nö.-Odenburg), von Odenburg (kons.) (Elbing-Marienburger), von Malgou (kons.) (Malchin-Waren), Metz (kons.) (Gumbinnen-Insterburg), Mommsen (frei. Bg.) (Danzig-Stadt), Meier Zohlt (frei. Bg.) (Zippe-Deilmold), Horn-Goslar (nat.-lib.) (Goslar-Jellerfeld) und Dr. Potthoff (frei. Bg.) (Waldeck-Pyrmont) werden für gültig erklärt.

Über die Wahlen der Abgg. Volk (nat.-lib.) (Trier-Saarbrücken), Korfanty (Pole) (Kattowitz-Zabrze), Juchacz (Ztr.) (St. Wendel-Ottweiler) werden Beweiserhebungen beschlossen. Der Bericht über die Wahl des Abgeordneten Eichhoff (frei. Bg.) (Mühlhausen-Langenalza) wird an die Kommission zurückverwiesen.

Es folgen Berichte über Petitionen. Die deutschen Darmhändler und Darmimporteure, sowie der Verein deutscher Wurstfabrikanten erbitten Befreiung der Därme von der Fleischschau, sowie Aufhebung des Verbots der Einfuhr von Bäckfleisch in Mengen unter 4 Kilogramm, ferner von Zungen und Lebern zur Wurstfabrikation.

Bei der Debatte hierüber verlangt Abg. Held (nat.-lib.) schärfere Handhabung der Grenzsperrn namentlich gegen Amerika, da Deutschland genügend Schweine erzeuge.

Abg. Strombeck (Ztr.) beantragt die Petition der Darmhändler dem Reichskanzler zur Ervägung zu überweisen, während die Kommission Übergang zur Tagesordnung beantragt hat.

Geheimrat Rumm erklärt, den Wünschen der Darmhändler werde möglichst Rechnung getragen. Arbeiten zu einer Revision des Fleischbeschaugebührentarifs seien bereits im Gange.

Abg. Fischer-Sachsen (Soz.) bekämpft die Ausführungen Helsds.

Abg. von Staudy (kons.) beantragt, über die Petition der Darmhändler zur Tagesordnung überzugehen.

Abg. Erzberger (Ztr.) schließt sich dem Vorredner an.

Abg. Müller-Sagan (frei. Bg.) wendet sich gegen eine weitere Verschärfung der Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes.

Abg. Graf von Oriola (nat.-lib.) befragt eine scharfe Grenzsperrn im Interesse der Landwirtschaft.

Geheimrat Rumm legt dar, die Sache liege für die Darmhändler nicht so schlimm, denn die Darmeinfuhr steige fortgesetzt.

An der weiteren Debatte beteiligen sich die Abgg. Thiele (Soz.), Fischer-Sachsen (Soz.), Erzberger (Ztr.). Danach wird die Petition auf Antrag des Abg. Müller-Sagan von der Tagesordnung abgesetzt, ebenso die Petitionen über Einführung des Beschäftigungsnachweises für das Handwerk und Unterdrückung schlechter Literatur- und Kunstsergebnisse, sowie auf Antrag des Grafen Hompeich (Ztr.) die Petition betreffend Änderung des § 175 des Strafgesetzbuches.

Eine Reihe weiterer Petitionen wird ohne Debatte nach den Anträgen der Kommission erledigt.

Nächste Sitzung Dienstag 2 Uhr: Münzgesetz-novelle, Togoanleihe, Eisenbahnbillette Dar-es-Salaam-Morogoro, Serbische Resolution Gröber (Einquartierungskosten), Kaufmannsgerichte. Schluß 4 1/2 Uhr.

# Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 11. Juni, 11 Uhr.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf auf Änderung der Landesgrenze gegen die freie Hansestadt Bremen und Bremerhaven.

Am Ministeriellen Müller u. a.

(Nachdruck verboten.)

# Die Sünde.

Von Leonard Merriä.

„Ich — ich danke Dir,“ sagte Maurice im Klaffertone. „Du bist die edelste Frau, die Gott erschaffen hat. Meine Sünden habe ich allein zu tragen — und ich würde Dein Gewissen nicht belastet sehen wollen, wenn ich dadurch meinen Kopf retten könnte. Und was liegt mir nun, da ich Dich verloren habe, an allem anderen? Deiner bedarf ich, nicht des Geldes. Dich für mich sündigen lassen? Oher verfluche ich mich selbst tausendmal — ich hätte mich tausendmal verflucht, wenn ich Dir all das Leid hätte ersparen können. Wenn Du nicht dagekommen wärest, so hätte ich sie beruhigt, und Du wärest verblüht geblieben. Es ist ja einerlei — es hat wohl so kommen müssen — aber, sag, warum wolltest Du nicht mit ihr sprechen? Du hast doch nichts gewußt und — das hat es herbeigeführt.“

„Ich habe schon vor einiger Zeit gehört . . . Meine Mutter wird glauben, daß ich Dich deswegen verlassen habe — ihretwegen.“

„Du hast schon vor einiger Zeit gehört . . . damals, als Du mich fragtest? Was hast Du gehört?“

„Es ist kein Grund vorhanden, es zu verweigern, unser Zusammenleben ist ja ohnehin zu Ende. Ich hatte alle erfahren, in welchem Verhältnis sie zu Dir stand, und als ich hereinkam, sah ich den Scheck.“

Er vervollständigte sich ihre Worte zu einem zusammenhängenden Ganzen. „Du glaubst, daß ich Dir untreu gewesen bin?“ rief er aus, „Simmel, wie wenig kennst Du mich doch!“

„Sagst du das, daß ich mich getäuscht habe?“ stammelte sie.

„Ich schwöre bei — Dir, daß es, seit ich Dich kenne, von dem Tage an, da ich Dich zum ersten Male gesehen habe, keine andere Frau auf Erden für mich gegeben hat. Ich war Dir treu, als ich dachte, daß Du nie die Meine werden könntest. Und

Das Haus nimmt ohne Debatte in zweiter Beratung die Vorlage betreffend Ausdehnung von Bestimmungen des Berggesetzes aufarbeiten zur Aufsuchung von Salzen und Soolquellen in der Provinz Hannover an und überweist nach kurzer Erörterung die Vorlage über Bestimmung von Salzbaugerechtigkeiten in der Provinz Hannover an die verstärkte Zuluzkommission, nachdem Handelsminister Wölter gebeten hatte, die Kommissionsberatung im Interesse des Bergbaus möglichst zu beschleunigen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfs auf Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung um 65 Millionen Mark. (Das jetzige Grundkapital der Seehandlung beträgt 34 402 515 Mark 41 Pf.)

Abg. v. Kessel (kons.): Meine Partei steht der Vorlage sympathisch gegenüber. Die Erhöhung des Kapitals wird es der Seehandlung ermöglichen, auf eine größere Stetigkeit des Kurses unserer Staatspapiere hinzuwirken. Die Budgetkommission wird den Entwurf nach mehreren Seiten hin noch genau prüfen müssen. Die übrigen Ausführungen des Redners bleiben unverständlich.

Abg. Gear (Zentr.) ist mit dem Entwurf einverstanden, da dadurch die Seehandlung innerhalb der übrigen großen Banken eine gefestigte Stellung erhalte.

Abg. Richter (frei. Bg.) hält die Vorlage in mancher Beziehung für bedenklich. Früher hat immer die Lenzen bestanden, den Wirkungskreis der Seehandlung möglichst einzuschränken, jetzt wolle man auf einmal das Gegenteil. Die Kapitalerhöhung sei volkswirtschaftlich bedenklich. Die Privatbanken hätten ihr Kapital erhöht, nur um die Kurse fester zu stellen. Das sei bei der Seehandlung aber gar nicht nötig, da für sie der preussische Staat haften. Neben der Seehandlung bestehe noch eine zweite preussische Staatsbank, die Preussische Zentralgenossenschaftsbank. Diese beiden Staatsbanken machten sich gegenseitig Konkurrenz. Dazu störe die Seehandlung nicht selten den Geldmarkt durch ihre Operationen. Die Seehandlung habe in letzter Zeit noch für über 10 Millionen Mark Lombardkredite gewährt. Also scheine sie an Geldmangel nicht zu leiden. Außerdem mache die Seehandlung auch den Privatbanken eine unberechtigte Konkurrenz. Der tiefe Stand unserer Staatspapiere erkläre sich zum großen Teil daraus, daß in den letzten Jahren eine solche Menge Staatsanleihen auf den Markt geworfen seien und daß auch die Kommunen mit großen Anleihen vorgegangen seien. Eine größere Stetigkeit der Kurse der Staatsanleihen werde die Seehandlung kaum bewirken können. Man wolle Symptome kurieren, ohne dem Grundübel zu Leibe zu gehen. Die Konzentration der großen Banken und alle damit verbundenen Begleiterseignisse, die Einschränkung der Tagespekulation und Verhinderung der ausgleichenden Tätigkeit der Kasse seien nur Folgen der Börsengeseggebung. Der Chef des Hauses von Mendelssohn habe im Herrenhause diese Verhältnisse mit großer Sachkenntnis geschildert. Es komme die Bedeutung einer großen Bank weniger auf ein Jahr hohes Grundkapital als auf einen intelligenten Kopf. Die Präsidenten der Seehandlung würden nicht selten nur nach politischen oder parlamentarischen Verdiensten ernannt. (Seiterkeit, da Abg. Frhr. v. Zedlitz, der frühere Präsident der Seehandlung, vor dem Redner sitzt und ihm gespannt zuhört.) Wenn man das Kapital der Seehandlung erhöhe, sei sie noch leichter imstande, der Regierung große Geldsummen zur Verfügung zu stellen und das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses zu schmälern, das ohnehin schon sehr beschränkt sei.

Minister Frhr. v. Rheinbaben bemerkt, die Budgetkommission werde alle vom Redner aufgeworfenen Fragen genau erörtern. Daß Abg. Richter gegen die Vorlage sei, habe er erwartet, da er ein Feind der Seehandlung gewesen sei, so lange er parlamentarisch tätig sei. Schon 1869 habe er eine ganz ähnliche Rede gegen die Seehandlung gehalten. (Seiterkeit.) Die in der Begründung des Entwurfs angeführten Motive für die Erhöhung habe Abg. Richter keineswegs entkräftet. Die Seehandlung stehe in täglichem lebendigen Ver-

kehr mit der Börse und könne dort ihren Einfluß sehr wohl ausüben. Die budgetrechtlichen Bedenken des Abg. Richter seien völlig unbegründet. Jedes Jahr werden doch die Geschäftsberichte der Seehandlung vorgelegt, und da könne jeder sehen, welche Geschäfte sie gemacht habe, und der Finanzminister sei dann dazu da, Rede und Antwort zu geben. Abg. Richter habe auch keinen einzigen Fall einer verfassungswidrigen Verwendung der Seehandlungsgelder nachgewiesen. Die Seehandlung habe für Handel und Verkehr immer sehr gut gewirkt. Die Seehandlung kann mit einem Kapital von 34 Millionen Mark ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen und kann innerhalb der großen Banken nicht die ihr gebührende Stellung einnehmen. Die Konzentration der großen Banken mit ihrem ungeheuren Grundkapital kann ich nicht als segensreich anerkennen. Ich bin kein Freund dieser Bankenfusionen, da dadurch manche Kraft brach gelegt wird. Wir müssen unbedingt selbst einen größeren Einfluß auf den Markt selbst bekommen. Das geht nicht so weiter, daß wir Anleihen aufnehmen und deren Schicksal dann einfach Wind und Wetter überlassen. Wir müssen ein Institut haben, das in der Lage ist, den Kurs unserer eigenen Staatspapiere zu halten. Und dazu dient die Erhöhung des Kapitals der Seehandlung.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freikons.): Der Abg. Richter ist mit der Entwicklung nicht mitgegangen, er steht noch immer auf dem Standpunkte von vor 40 Jahren. Der Reichsbank sind gewisse Grenzen gezogen, wir müssen notwendig dafür sorgen, daß für den Fall einer Bankkrise ein Institut da ist, das ohne Rücksicht auf Privatorteil im Interesse des gesamten Erwerbslebens helfend einbringen kann. Das soll die Seehandlung, und dazu ist die Erhöhung ihres Kapitals auf mindestens 100 Millionen notwendig. Wenn die Seehandlung den privaten Bankhäusern, was ich für selbstverständlich halte, keine illonale Konkurrenz macht, wird sie segensreich wirken. Natürlich muß bei der Auswahl des Leiters der Seehandlung darauf gesehen werden, daß es ein Mann ist, der seinen Aufgaben gewachsen ist. Bezüglich des jetzigen Leiters hat ja Herr v. Mendelssohn ausdrücklich anerkannt, daß die Seehandlung den Kopf besitzt, dessen sie bedarf. Der Abg. Richter sprach von der Stellung des Finanzministers. Wenn er wirklich solche Sorge um die Allmacht des Finanzministers hat, dann möge er zunächst vor seiner eigenen Tür kehren und seine Freunde veranlassen, nicht immer auf die Erhöhung der Beamtengehälter zu dringen. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Friedberg (nat.-lib.): Die verfassungsrechtlichen Bedenken des Herrn Richter vermag ich nicht zu teilen. Ich erachte es als völlig ausgeschlossen, daß der Finanzminister jemals sich durch die Seehandlung auf unkonstitutionelle Weise Geld besorgt. Die Seehandlung ist eine selbständige wirtschaftliche Einrichtung, und muß daher mit ausreichenden Betriebsmitteln ausgerüstet sein. Und da glaube ich allerdings, daß das bisherige Kapital derselben nicht ausreicht.

Abg. Broemel (frei. Bg.): Nach Ansicht des Ministers ist es die Aufgabe der Seehandlung, die Leute, die dem Staat seine Papiere abgenommen haben, vor Verlusten zu bewahren. Die Zukunftsbilder, die uns hier vorgelegt sind, werden sich in der Praxis als Illusionen erweisen, sie werden dahinschmelzen wie der Schnee vor der Sonne. Das fürchte ich allerdings nicht, daß wenn hier im Hause der Mittelstand abgeholt werden sollte, die Regierung sich der Seehandlung bedienen würde, um das Projekt durchzuführen. (Seiterkeit.) Aber zur Zeit eines politischen Konflikts könnte doch die Seehandlung eine unheilvolle Rolle spielen. Durch die Reden, die über den Kurs der Staatspapiere gehalten sind, zieht sich wie ein roter Faden eine starke Überschätzung der Staatsfähigkeit und eine Unterschätzung der Bedeutung des freien wirtschaftlichen Lebens. Eigenartig herührt es, daß der Minister nicht auf die Frage des Börsegesetzes und der Börsensteuer eingegangen ist; er betrachtet das als quantität négligeable. Da ist es freilich kein Wunder, daß die Börsenreform so lau betrieben wird. (Sehr

richtig! links.) Eine in jeder Hinsicht leistungsfähige Börse ist eine bringende Notwendigkeit. Mit Recht hat im Herrenhause Herr von Mendelssohn davor gewarnt, mit kleinen Mitteln, wie mit der Erhöhung des Grundkapitals der Seehandlung, den Kursschwankungen der Staatspapiere entgegenzutreten. Dies Ziel ist mit 65 Millionen Erhöhung nicht zu erreichen. Der Abgeordnete von Zedlitz hat die volkswirtschaftliche Auffassung des Abgeordneten Richter bekämpft, aber die Richtersche Auffassung ist gerade die, die in den beteiligten Fachkreisen vertreten wird. Der Finanzminister hat auf die Rede des Abgeordneten Richter vom Jahre 1869 hingewiesen. Diese Rede hat die damalige Herabsetzung des Kapitals der Seehandlung sehr wirksam eingeleitet. Sollte seine heutige Rede — was ja leider nicht zu hoffen ist — die Folge haben, daß die Erhöhung des Kapitals abgelehnt wird, so würde das ein großer Vorteil sein. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Minister Freiherr von Rheinbaben: Ich muß dagegen Einspruch erheben, daß ich das Börsegesetz und die Börsensteuer als quantität négligeable ansehe. Ich habe nur deshalb diese Gesetze nicht erwähnt, weil sie Fragen betreffen, die vor den Reichstag gehören. Die Aufgabe, maßgebend auf die Kurse der Staatspapiere einzuwirken, habe ich der Seehandlung nicht zugewiesen, ich habe sowohl hier als im Herrenhause sogar betont, daß das garnicht ihre Aufgabe sein kann.

Abg. Dr. Arendt (freik.) erklärt sich unter Vorbehalt gegen den Abgeordneten Broemel mit der Vorlage einverstanden, gegen die finanzielle Bedenken von keiner Seite beigebracht seien. Die gegen die Vorlage geltend gemachten konstitutionellen Bedenken seien mehr theoretischer Art. Auch an dem Abgeordneten Richter sei die Zeit nicht spurlos vorübergegangen, denn er habe sich lange nicht mehr mit der Schärfe gegen die Seehandlung ausgesprochen, wie in früheren Jahren.

Damit schließt die Erörterung. Der Gesetzentwurf geht an die Budgetkommission.

Es folgt die einmalige Beratung der Berichte über Reisen zum Studium der in anderen Bundesstaaten und im Auslande getroffenen Maßnahmen zur Förderung des Kleingewerbes.

Berichterstatter Jakobskötter (kons.) referiert über die einschlägigen Maßnahmen in Österreich, Ungarn und England. Redner empfiehlt die Begründung einer Zentralfstelle zur Förderung des Kleingewerbes, geht aber hierauf nicht näher ein, weil die Beratung des Antrags Kinder auf Einrichtung von Meisterkursen und Veranstaltung von Ausstellungen von Kleingewerbetlichen Maschinen und Werkzeugen dazu noch Gelegenheit geben werde.

Mitberichteratter Rosenow (frei. Bg.) berichtet über die in Hessen, Baden, Württemberg, Elsaß-Lothringen und der Schweiz getroffenen Maßnahmen und verbreitet sich hierbei insbesondere über das Fortbildungsschulwesen, das in einzelnen Bundesstaaten ein gewisses konfessionelles Gepräge habe.

Abg. Ernst (frei. Bg.) meint, daß das englische Fortbildungsschulwesen für das unsrige nach mancher Richtung vorbildlich sein könne. Er bitte die Regierung, kein Mittel unverzucht zu lassen, um das Interesse für das gewerbliche Fortbildungswesen in weiteren Kreisen zu beleben.

Abg. Trimbom (Zentr.) hält es für sehr wünschenswert, daß noch weitere Studienreisen stattfinden, und zwar vor allem nach dem industriell hochentwickelten Belgien, wo das Handwerk einen noch viel schwereren Stand habe, als bei uns, und ferner nach Frankreich, wo das Genossenschaftswesen vom Staate in einer Weise gefördert werde, wie sonst nirgends wo.

Ein Regierungskommissar erwidert, der Handelsminister gedanke an seinem Programm festzuhalten. Es solle zunächst in diesem Jahre eine Studienreise nach Amerika stattfinden, und im nächsten Jahre werden voraussichtlich Frankreich, Holland und Belgien besucht werden, eventl. auch noch andere Länder. (Beifall.)

sie — sie hat mir nie das geringste bedeutet, ich habe in diesem Zusammenhang nie an sie gedacht. Der Scheck? Der Scheck war ihr Anteil; solcher Schecks hat sie viel bekommen.“

„Man hat sie einmal . . . des Nachts in Deiner Wohnung gesehen? Das war, bevor ich Deine Frau wurde; aber einmal — einmal muß doch zwischen Euch . . . Doch was liegt auch daran, jetzt oder damals! Ich mache mir nichts daraus, es ist mir gleichgültig.“

„Ich weiß, daß es Dir gleichgültig ist,“ sagte er, „jetzt mehr als je, und ich weiß, daß ich Dir gleichgültig war, aber so schuldig ich auch sonst bin, in dem Punkte bin ich schuldlos. Ich kann nicht erwarten, daß Du meinen Worten Glauben schenckst — aber ich bin schuldlos! — Sie ist einmal spät Abends in meine Wohnung gekommen — ich erinnere mich; es war, nachdem ich Datenhürst verlassen hatte, weil ich mich zwingen wollte, Dir fernzubleiben. Da kam sie, und Boulger kam gleich darauf — ich erinnere mich. Es war zwölf Uhr, glaube ich. Aber das war nichts Unrechtes. Wenn ich auf dem Sterbebette läge, und wenn dies meine letzten Worte wären: Ich bin Dir treu gewesen, von der Stunde ab, da ich Dich zuerst gesehen!“

Seine Augen sahen sie stehend an, und sie senkte den Kopf. Sie hatte es so spät erfahren, um glücklich zu sein; sie konnte nicht mehr glücklich sein, aber sie wunderte sich, daß sie noch so viele Freude empfinden konnte.

„Ich glaube Dir,“ sagte sie.

„Gott segne Dich, Du bist barmherziger gegen mich, als manche liebende Frau an Deiner Stelle gewesen wäre. Fürchte nicht, daß ich mir Dein Schweigen zu nütze machen werde, das muß ich Dir zum Abschied noch wiederholen. Und Du sollst nicht noch mehr durch mich leiden, ich werde dafür Sorge tragen, daß Dein Name nicht entehrt wird. Sage Deiner Mutter, was Du für das Beste hältst, aber laß Dir von ihr raten, bis Du wieder von mir hörst — es wird nicht lange dauern.“

„Ich werde Dich nicht in Gefahr bringen,“ erklärte sie, „was ich gesagt habe, werde ich auch tun. Ob Du ein Geständnis machst oder nicht, ich habe Dir mein Wort gegeben.“

„Ich verstehe.“

„Ich habe sonst nichts zu sagen — ich gehe.“

„Warte,“ sagte er, „um was ich Dich jetzt bitte, geschieht aus Rücksicht für Dich . . . Schreibe an irgend eine von Deinen Freundinnen, daß Du in Whicote zu bleiben gedenkst, bis es Deiner Mutter besser geht. Bergiß nicht, schreib' sofort. Rade auch noch ein paar Bekannte zu uns nach Pangbourne ein.“

„Wozu?“ murmelte sie, „man wird uns nie wieder zusammen sehen. Selbst wenn Du der Strafe entgehst, wird bald jedermann wissen, daß wir getrennt leben.“

„Es ist zu Deinem Wohle,“ wiederholte er, „es handelt sich um Deinen Namen. Tue, was ich Dir sage . . . Es scheint so unmöglich — aber ich weiß, daß ich zum letztenmale mit Dir spreche. Hast mich nicht gar zu sehr, ich danke Dir, daß Du mir glaubst. Mit der Zeit wirst Du hoffentlich ein wenig vergessen, was Du alles durch meine Schuld hast leiden müssen. Du bist noch sehr jung, und wenn die Welt nichts erfährt, so wird es Dir nicht so schwer werden . . . Du wirst Dir natürlich denken, daß ich Dich nicht genug geliebt habe, um Dir die Schmach zu ersparen, aber später einmal wirst Du vielleicht einsehen, daß ich Dich nicht heißer hätte lieben können . . . Ich will Dir nichts vorjammern, und ich will auch keine Memme sein — geh' lieber.“

Er biß die Zähne aufeinander und preßte die Hände zusammen, um sich nicht verleiten zu lassen, sie zu berühren.

„Adieu,“ sagte sie mit gebrochener Stimme.

„Reb' wohl, Helen.“

Die Tür schloß sich hinter ihr.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Rosa hatte sich auf das Sofa geworfen; ihre Augen waren weit geöffnet, ihre feuchten Hände hingen schlaff herab. Die erste Erschütterung war vorüber, aber sie war vollständig gebrochen. Zuerst hatte sich ihre Verweigerung in einem hysterischen Tränenstrom Luft gemacht und ihr einige Erleichterung gewährt; jetzt, da sich der rasende Schmerz und die Wucht ihres Bornes abgeschwächt hatten, lag sie da, ohne sich zu rühren, und starrte britend ins Leere.

Was stand ihr bevor? Sie hatte ihr Leben zertrümmert; daß sie andere mitgerissen, beunruhigte sie weder, noch tröstete es sie. Sie war fast ohnmächtig vor Entsetzen. Alles war verloren; am Morgen war ihre Zukunft noch vollkommen sicher gestellt gewesen — jetzt, am Nachmittag, war sie eine Beklerin. Einen Augenblick gab sie sich der Hoffnung hin, daß Maurice sich ihr vielleicht nähern, seine Frau sich zu dem Betrug hergeben würde, um Rang und Reichum nicht zu verlieren; aber diese Hoffnung schwand ebenso rasch, wie sie gekommen war. Nein, sie wiederholte sich immer wieder, daß alles verloren, ihre Zukunft öde und trübe war: ein paar Pfund, ein paar Diamanten, das war alles, was sie besaß.

Sie wußte nicht viel vom Gesetz, und sie kannte weder den Namen ihres Verbrechens, noch die Strafe, die darauf stand, aber im Geiste sah sie sich zur Zuchthausstrafe verurteilt.

Die Angst stieg ihr bis zum Hals herauf, es schwindelte ihr, sie fühlte sich todübel. Plötzlich stieg in ihrem zermarterten Gehirn der Gedanke an Flucht auf. Warum sollte sie warten? Wenn dies sogar nur ein Schreckbild war, warum sollte sie warten? Sie konnte nichts dabei gewinnen, es hieß, sich um nichts in Gefahr begeben. Ihr Einkommen, ihre Hoffnung auf eine gute Partie war in nichts zerstoßen, nicht einmal den letzten Scheck hatte sie an sich genommen! Warum sollte sie warten? Warum? . . . Sie wollte fort — nach Amerika! Jawohl, gleich morgen früh wollte sie fort! Sie mußte zuvor ihren Schmutz versehen. In den Vereinigten Staaten — verhungern konnte sie nirgends!

Rosa mußte jeden Schritt ohne Aufschub überlegen. Wie schwer ihr das wurde! Der Kopf schwirte ihr, das Gedächtnis war ihr ganz abhanden gekommen; sie konnte sich nur mit größter Anstrengung der einfachsten Dinge erinnern. Sie suchte ihre Aufregung zu unterdrücken und geradeaus zu blicken, aber ihre Gedanken verwirrten sich immer wieder, und bald schwand ihr alle Überlegung, und sie sank völlig hilflos in sich zusammen . . .

(Fortsetzung folgt.)

Hg. Hammer (Konf.) meint, die größte Schwierigkeit für die gesunde Entwicklung des Handwerks liege in der unbegrenzten Gewerbefreiheit, wie sie gerade von den Freunden des Hg. Hofmann vertreten werde.

Die Berichte werden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Das Haus vertagt sich.  
Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Zweite Beratung des Wildschongesetzes und andere kleinere Vorlagen.  
Schluß gegen 4 1/2 Uhr.

## Die große landwirtschaftliche Ausstellung in Danzig.

(Schluß.)

Danzig, 11. Juni.

In keinem anderen Weinlande der Welt wird dem Weinbau, der Weinbereitung und der Pflege der Rebe mehr Sorgfalt zugewendet, als im Deutschen Reiche; aber es bringt auch kein anderes Weinland eine so mannigfaltige Auswahl an guten Weinen hervor, vornehmlich an weißen Sorten, deren Anbau fast überall Klima und Boden in Deutschland günstiger sind, als dem Anbau farbiger Sorten. Auf einer deutschen landwirtschaftlichen Ausstellung soll deshalb das edelste Erzeugnis des deutschen Volkes nicht fehlen. Dieser Gedanke hat die Einrichtung einer Weinkothalle auf den Wanderausstellungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft ins Leben gerufen; denn eine Ausstellung von Weinen kann naturgemäß nur dann von Wert sein, wenn Gelegenheit zum Kosten geboten wird. Zur Besichtigung der Kothalle sind nur Weine zugelassen worden, die einer Vorprüfung unterlegen haben. Von den vierzehn Weinbaugebieten, in welche das Reich für den Ausstellungszweck eingeteilt ist, fehlen diesmal nur drei, nämlich Kothringen, Württemberg und die kleinen Gebiete (Schlesien, Saale usw.). Im ganzen wurden 104 Sorten eingekauft, darunter 87 Weiß- und 17 Rotweine. Gestern, heute und am Montag fanden begl. finden die sachmännlichen Prüfungen statt. Die diesmal zur Prüfung gestellten Weine schwankten im Preise zwischen 0,60 und 15 Mk. für die Flasche, es gab Schlawberger genug, die erst teilnahmen, nachdem die kleineren Weine erlobigt und die Hochgewächse an der Reife waren. In der kleineren Kothalle sind dies Jahr die Obstweine, abgesehen von den Frommischen Beerweinen (Frankfurt a. M.) so gut wie gar nicht vertreten. Die Apfelweinfezereien, die sonst zahlreich auf dem Plage zu sein pflegen, fehlen ganz.

Die Wissenschaft ist auf der Ausstellung, wenn auch nicht sehr umfangreich, so doch in mehreren charakteristischen und wichtigen Nummern vertreten. Die geologische Landesanstalt sandte ihre großen Karten, soweit sie Westpreußen und Nachbargebiete betreffen, ferner Karten des Burtanger Moores u. a. ein. Das Landwirtschaftliche Institut der Universität Königsberg stellt Karten und Photographien von Versuchsfeldern, Apparate zur Prüfung und Züchtung von Saatgetreide und vieles andere, die westpreussische Landwirtschaftskammer Düngungsversuche aus. Auch das agrarisch-chemische Institut der Universität Königsberg ist erschienen, das landwirtschaftliche Versuchsfeld derselben Universität und verschiedene andere wissenschaftliche Anstalten. Eine sehr umfassende Behandlung findet das Vorkommen von — einerseits in der Weizenabteilung, andererseits in den Sälen für Erzeugnisse und Hilfsmittel, in der Molkereihalle usw. Diese Molkereihalle übertrifft an Zahl der ausgestellten Proben wesentlich die des Vorjahres und enthält als Neuerung eine Kühlvorrichtung für Weichkäse. Man kann wie gewöhnlich dort auch Milch trinken und Käse probieren. Sterilisierte Milch findet man in der Abteilung für Dauernahrung, wo auch Fleischwaren, Getränke aller Art, Dauerbutter in Dosen, Gemüse, Suppentafeln, Erdbeeren, eingemachtes Obst, Honig und dergl. in reichlicher Auswahl stehen.

Die Baustelle der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft gibt eine Darstellung des gesamten ländlichen Baumwesens durch Pläne und Zeichnungen der von ihr bezug. nach ihren Entwürfen ausgeführten Bauten. Sehr hübsch hat man die für Westpreußen sehr wichtige Weidenkultur vor Augen geführt. Ein auf dem Ausstellungsplatz befindlicher Wassertümpel wurde in einen sauberen Teich umgewandelt, an dessen Ufern die verschiedenen nutzbaren Weidenarten angepflanzt sind. Ein paar hübsche Einbauten zeigen die Art und Weise, wie man Weidenkultur und Fischzucht gleichzeitig fördern kann. Auf den Bühnen gedeiht die Weide vortrefflich, während die Fische, namentlich Karpfen, in den dazwischen liegenden Bächen sehr geeignete und willkommene Brutplätze finden.

Selbstverständlich ist mit alledem der Inhalt der Ausstellung nicht erschöpft. Moor- und Forstwirtschaft, Züchtungswesen, Kampf gegen die Pflanzen- und Tiergeschädlinge, Tierheilkunde und alle möglichen sonstigen Gebiete des Landwirtschaftsbetriebes nebst den zugehörigen Wissenschaften finden ihre Vertretung und Veranschaulichung durch zahlreiche Aussteller und Ausstellungsgesellschaften. Um eine kurze Nachlese aus der Geräteabteilung zu halten, sei eine hübsche Kombination von Dreschmaschine und Schrotmühle erwähnt, welche Garrett Smith und Co. Magdeburg einführen. An der Dreschmaschine, gleichzeitig mit bezug. von dieser ohne erheblichen Mehraufwand an Kraft betriebene, ist eine Schrotmühle angeordnet, welche das Getreide zweiter Güte sofort für Futterzwecke oder dergleichen verfeinert.

Inzwischen ist die Arbeit der Preisrichter im wesentlichen beendet; um die Vorführungsringe drängen sich die Zuschauer, um die preisgekrönten Tiere in Freiheit zu bewundern. Das Wetter ist dem Unternehmen hold geblieben, und der Besuch wächst erfreulich. Heute ziehen die Schulkinder in langen Reihen durch die Ausstellung und staunen die ätzenden, schnurrenden und laufenden Maschinen, die sie stolzen, im Stallmucke oft ungebürdigen Pferde, die mächtigen Rinder neugierig an. Was ist in Tätigkeit, alles aber auch im Gefühl der Befriedigung über das Geleistete und in trauer Hoffnung auf das Ergebnis. Wenn auch bei der geographischen Lage des Ausstellungsortes nicht ein Erfolg zu erwarten ist, wie in Hannover, Magdeburg und ähnlichen Hochburgen der Landwirtschaft

im Innern des Reiches, so ist doch jede Besorgnis hinsichtlich eines Mißerfolges geschwunden, und wie vor einigen Jahren Posen, so wird auch Danzig den Beneits liefern, daß der Diten des Reiches eine solche Ausstellung nicht nur zu machen, sondern auch zu würdigen weiß.

## 31. Deutscher Gastwirtstag.

S. u. H. Nürnberg, 10. Juni.

Im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen beschäftigt sich der Deutsche Gastwirtstag mit dem von der preussischen Staatsregierung vorbereiteten Entwurf einer Novelle zur Reichsgewerbeordnung.

Der Referent, Herr Ehrenvorsitzende Emil Wiese-Berlin führte dazu aus, daß die Vorlage, die zur Zeit allen Bundesstaaten des Deutschen Reiches zur Prüfung und Begutachtung vorliege, in der gegenwärtigen Session dem Reichstage zwar noch nicht zugegangen sei, sie schwebte aber drohend über dem Wirtestande, und ob sie nicht schon mit Beginn der neuen Session das Parlament beschäftigen werde, sei eine offene Frage. In gemeinsamer Arbeit wurde die Grundlage gefunden, auf welcher die folgerichtige Vereinigung der Deutschen Gastwirtsverbände gegen die drohenden neuen Beschränkungen und Bedrückungen des Wirtestandes Front zu machen gedachten. Es werde eine der hauptsächlichsten Aufgaben des geschäftsführenden Ausschusses sein, nachdem der Gastwirtstag vorüber sei, von neuem bei den maßgebenden Faktoren nach der Richtung hin vorstellig zu werden, daß die Novelle in der von der preussischen Regierung ausgearbeiteten Fassung überhaupt nicht zur Vorlage komme, oder im anderen Falle, daß sie im Reichstage einer durchgreifenden Prüfung und Abänderung unterzogen wird.

Weiterhin polemisierte der Redner gegen die Bestimmung, daß Gast- und Schankwirte geistige Getränke, von Notfällen abgesehen, zum Genuß auf der Stelle nicht auf Borg verabreichen dürfen. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Redner dann noch gegen die geplante Verschärfung der Bestimmungen über die Entziehung der Konzession. Jetzt solle der Verlust der Konzession dann schon eintreten können, wenn der Konzessionsinhaber ohne Vorwissen von der Übertretung des Stellvertreters bei der nach den Verhältnissen möglichen eigenen Beaufsichtigung des Betriebes oder bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Vertreter es an der erforderlichen Sorgfalt habe fehlen lassen. Auch dieser Paragraf sei so dehnbar, daß man ihn ganz nach Belieben ausdehnen könne.

In der sehr ausgedehnten Debatte wurden noch weitere Abänderungsvorschläge laut. Klaff-Königsberg i. Pr. und Vorber-Mietersleben unterbreiteten der Versammlung namens der Vereine folgende Anträge: „1. Mit bezug auf die Automatenrestaurants und Chambré garnies bei den zuständigen Behörden dahin vorstellig zu werden, daß die konzeptionsierten Gast- und Schankwirtschaften durch Bestimmungen, welche im Wege der Befehlgebung bzw. der Polizeiverordnung zu erlassen sein würden, vor Schädigungen geschützt werden. 2. Dahin vorstellig zu werden, daß automatische Restaurants nicht mehr konzeptionsiert werden, da sie die Vorschriften für die Betriebsführung, wie sie den anderen Wirtschaften auferlegt sind, nicht zu erfüllen vermögen.“

Bei der Abstimmung sprach man sich zunächst im Sinne der Ausführungen des Referenten Wiese dafür aus, daß der Verbandsvorstand durch Eingaben an den Reichstag gegen die geplanten Verschärfungen der §§ 33, 147 und 151 der Reichsgewerbeordnung vorstellig werden soll. Ferner wurde der Antrag Brandt auf Sinzugziehung von Gastwirten bei Konzessionserteilungen und der Königsberger Antrag in Sachen der Automatenrestaurants und der Chambré garnies einstimmig angenommen. Den Mieterslebener Antrag überwies man dem geschäftsführenden Ausschuss.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf einen Antrag des Geschäftsbereichs Bergen auf Rügen: „Der Gastwirtstag wolle beschließen, daß Personen, welche nicht einwandfreie Geschäfte, insbesondere Anmierenneiben, innehaben, nicht Mitglieder eines zum Verbands gehörigen Vereins sein dürfen.“ Der Beschluß der Versammlung zu diesem Antrage ging auf Antrag von Tzell-Braunschweig dahin, daß man Wirte von behördlich konzeptionsierten Wirtschaften mit weiblicher Bedienung auch fernerhin aufnehmen werde.

Weiter lag folgender Antrag des Vereins in Naumburg a. S. vor: „Der Verband wolle zu jeder größeren bzw. wichtigen Versammlung von Angehörigen der Abt. und Gasthausreformbewegung auf Verbandskosten geeignete, in dieser Beziehung gut unterrichtete Vertreter entsenden, welche etwa vorkommende ungedultfertige Angriffe auf den Wirtestand gleich an Ort und Stelle zurückzuweisen haben, wie überhaupt die Interessen des Wirtestandes bei solchen Gelegenheiten würdig zu vertreten.“ Die Versammlung beschloß, eine Enquete über die Erfahrungen zu veranstalten, welche die Gastwirte bisher mit alkoholischen Getränken gemacht haben. Ein weiterer Antrag der Verbandsvereine Bergen (Rügen), Lüneburg und Halle a. S. wünschte, daß der Gastwirtstag um Aufhebung der Betriebssteuer vorstellig werde, worauf der Verbandstag sich einmütig für eine erneute Petition in dieser Angelegenheit aussprach. Der letzte zur Beratung gelangende Antrag des Vereins in Tegel bei Berlin: „Schritte zu tun gegen den unkonzeptionsierten Ausschank von Wein, Mineralwasser usw. seitens einzelner Förstereien und weiterhin dafür einzutreten, daß den Oberförstereien das beliebige Verpachten von Waldparzellen zu Ausschankzwecken unterlag werde, wurde dem geschäftsführenden Ausschuss zur Erledigung überwiesen. Damit war die umfangreiche Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende Ringel-Berlin schloß mit Dankworten an die Behörden, die Stadt Nürnberg und den Nürnberger Verein den deutschen Gastwirtstag. — Der nächste Gastwirtstag wird in Lübeck und der von 1906 in Essen (Rh.) stattfinden.

## Provinzialausschuß.

Am 9. und 10. d. M. hielt der Provinzialausschuß der Provinz Posen im Provinziallandshaus zu Posen zufolge Einladung des Vorsitzenden,

Landtagsrats von Guenther eine Sitzung ab, an welcher der Oberpräsident von Waldow und der Landtagsmarschall Wirklicher Geheimrat Mat Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff teilnahmen.

Bei Erledigung mehrerer Personalangelegenheiten wurde u. a. die Wahl des Direktors der neu erbauten vierten Provinzial-Internat und die des Vorstehers der Fürsorgeerziehungsanstalt in Schubin vollzogen. Sodann nahm der Provinzialausschuß von dem Ergebnis des Finalabschlusses des Landeshauptstaats für 1903, nach welchem das Rechnungsjahr 1903 mit einem Überschuss von 67 293,97 Mark abschließt, Kenntnis.

Hierauf wurde die Aufnahme der vom Landtage beschlossenen Anleihen bei der Provinzial-Hilfskasse zu Zwecken der Wohnungs-Fürsorge für die provinzialländlichen Beamten, zum Neubau der Chyńskastraße in Posen und zur Erbauung eines Kranken- und Siedehauses bei dem Landarmenhaus in Schrimm festgesetzt. Daran reihte sich die Beschlußfassung über die Zahlungsweise einer Restbeihilfe von 100 000 Mark an die Stadtgemeinde Posen zur Durchführung des Hochwasser-schutzes. Zur Veranstaltung periodisch wiederkehrender Kunstausstellungen durch die Abteilung für Kunst und Kunstgewerbe der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft wurde der Ausstellungssaal im Kaiser Friedrich-Museum zur Verfügung gestellt und eine Kommission zur Vorbereitung der Eröffnungsfeier des Kaiser Friedrich-Museums, die für den Monat Juli in Aussicht genommen wurde, gewählt. Den Beschlüssen der Verwendungskommission betreffend die Gewährung von Beihilfen aus dem ordentlichen Meliorationsfonds wurde zugestimmt.

Über den Antrag zweier Städte auf Übernahme einer von ihnen erbauten Chaussee in das Eigentum und die Unterhaltung der Provinz wurde bis zur Erledigung der Frage der Übernahme der Provinzial-Chausseen in die Unterhaltung der Kreise eine Beschlusnahme ausgesetzt. In der hieran anschließenden Besprechung wurde die Vorbereitung einer Landtagsvorlage über die Grundlagen für die Wiederübertragung der von den Kreisen erbauten Chausseen zur Unterhaltung auf die Kreisverbände erörtert.

Hierauf wurden die Voraussetzungen für die Bewilligung von Beihilfen für den Kreis- und Gemeindegewebau aus der Dotationsrente gemäß § 1 Ziffer 3 des Reglements vom 5. März 1903 beraten und die Frage einer Erhöhung der Mittel für den Kreisgewebau durch Aufnahme einer Anleihe besprochen. Demnach wurde über den Rest des Fonds zur Bewilligung von Beihilfen zur Gemeindegewebau für das Etatsjahr 1904 Beschluß gefaßt, wobei verschiedenen Gemeinden 19 250 Mark als Beihilfen überwiesen wurden.

Die Dienststunden für die Bureau-, Kassen-, Kanzlei- und Unterbeamten, sowie für das Hilfspersonal der Landeshauptverwaltung, der Provinzial-Feuerzweckanstalt und der Landes-Versicherungsanstalt wurde auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

Die Vorlegung einer Anzahl vorgeprüfter Jahresrechnungen an den Provinziallandtag wurde genehmigt. Hierauf reihte sich die Beschlußfassung über Anträge auf Kreisgewebau-Unterstützungen der Kreise Birnbaum, Krotoschin, Lissa, Obornik und Samter. Zwei früher gewährte Beihilfen aus dem Gemeindegewebaufonds neu bewilligt. Die Bewilligung einer Beihilfe an die Landwirtschaftskammer zur Förderung der Geflügelzucht wurde abgelehnt. Der Nachweis der bestimmungsmäßigen Verwendung der Landwirtschaftskammer zur Unterstützung der Fischzuchtbestrebungen gewährten Beihilfe aus dem Provinzialfonds wurde als geführt erachtet. Über eine Kautionsangelegenheit wurde Beschluß gefaßt, und an mehrere Hinterbliebene von Provinzialbeamten eine Unterstützung bewilligt.

Die Handhabung der Kontrolle über die eingelassenen Zinscheine zu den Posener Provinzial-Anleihebescheinungen wurde neu geregelt, und sodann einer Ent- und Bewässerungsgenossenschaft eine Beihilfe aus dem ordentlichen Meliorationsfonds gewährt. Ein Antrag des Kreises Znin auf Zuschüßung der Unterhaltungsübernahme einer von Kreise zu erbauenden Chaussee fand Ablehnung.

Über die Unterstützung der Wirte der Kreisbahnen sowie über die Bewilligung eines Darlehns an die Opalitzker Kleinbahngesellschaft für die Kleinbahn Rudnit-Sendzin erfolgte die Beschlußfassung.

Zur Beschaffung und Aufstellung eines Heißluftmotors bei der Provinzial-Fürsorgeerziehungsanstalt in Schubin wurden die erforderlichen Mittel bewilligt. Auf eine Anzahl von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen an Ortsarmenverbände wurde die Entschcheidung getroffen. Über die Vertretung der Provinzialverwaltung in der Unterabteilungskommission der Landwirtschaftskammer für niedere landwirtschaftliche Lehranstalten wurde Beschluß gefaßt.

Nachdem alsdann noch über die Niedererschlagung von Kur- und Verpflegungskosten für in der 3. Klasse der Frauenklinik der Provinzial-Gebammenlehranstalt untergebracht gewesene Frauen Beschluß gefaßt worden war, ward die Sitzung geschlossen.

## Handelsnachrichten.

**Warenmarkt.**  
Danzig, 11. Juni. Weizen unbedeckt. Gehandelt ist inländischer weiß 747 Gr. 179 Mr., russischer zum Transit rot 750 Gr. 133 Mr., 756 Gr. 133,50 Mr. per Tonne. — Roggen ohne Handel. — Gerste unbedeckt. Bezahlt ist inländische grobe — Mr., russische zum Transit große 615 Gr. 92,50 Mr. per Tonne. — Hafer unbedeckt. Gehandelt ist inländischer 123 Mr., russischer zum Transit — Mr. per Tonne. — Weizen: Schön. — Temperatur: + 15 Gr. N. — Wind: W.

Magdeburg, 11. Juni. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Saccharose. — Rohzucker 75 Prozent ohne Saccharose. — Stimmung: Still. — Brot- raffinade 1. ohne Fab 19,00. Kristallzucker 1. mit Saccharose. Gemahlene Raffinade mit Saccharose 18,82/18,95. Gemahlene Melis 1. mit Saccharose 18,45. Stimmung: Still. Rohzucker 1. Produkt Transito franko an Bord Ham-

burg per Juni 18,00 Gd., 18,20 Br., — bez., per Juli 18,25 Gd., 18,85 Br., — bez., per August 18,50 Gd., 18,55 Br., 18,50 bez., per Oktober-Dezember 18,60 Gd., 18,70 Br., — bez., per Januar-März 18,90 Gd., 19,00 Br., — bez., per Hauptzeit.

**Hamburg, 11. Juni.** (Getreidebericht.) Weizen still, halbsafer u. mecklenb. 172-174, Hard Winter Nr. 2 Juni-Abladung 187,00. — Roggen still, südruss. still, 9 Bund 20/25 Juni-Abladung 95-105, holsteinischer und mecklenb. 135-138. — Mais nom. Amerik. mixed Juni-Abladung —. — Hafer still. — Gerste fester. — Mühl- ruhig, loco 46,00. — Spiritus (unverfeinert) ruhig, per Juni 24,00 Br., 23,50 Gd., per Juni-Juli 24,00 Br., 23,50 Gd., per Juli-August 24,00 Br., 23,50 Gd., per August-Septbr. — Br. — Gd. — Kaffee loco ruhig, Umsatz 1500 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 6,70. — Weizen: Warm.

**Berlin, 11. Juni.** (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Mühl- loco 49,00, per Oktober 47,50. — Weizen: Feiter.

**Wien, 11. Juni.** (Getreidebericht.) Weizen loco flau, per Juni — Gd., — Br., per Oktober 8,95 Gd., 8,96 Br. — Roggen per Oktober 6,78 Gd., 6,79 Br. — Hafer per Juni — Gd., — Br., per Oktober 5,78 Gd., 5,79 Br. — Mais per Juni — Gd., — Br., per Juli 5,23 Gd., 5,24 Br., per August 5,34 Gd., 5,35 Br. — Mais per August 10,45 Gd., 10,55 Br. — Weizen: Bewölbt und regenbedenkend.

**Paris, 11. Juni.** (Getreidebericht.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juni 20,20, per Juli 20,25, per Juli-August 20,15, per September-Dezember 20,35. — Roggen ruhig, per Juni 14,50, per September-Dezember 14,25. — Weizen ruhig, per Juni 27,45, per Juli 27,75, per Juli-August 27,85, per September-Dezember 27,45. — Mühl- ruhig, per Juni 46,75, per Juli 46,75, per Juli-August 47,00, per September-Dezember 47,75. — Spiritus ruhig, per Juni 41,25, per Juli 41,00, per Juli-August 40,25, per September-Dezember 35,50. — Weizen: Schön.

**Antwerpen, 11. Juni.** (Getreidebericht.) Weizen behauptet. — Roggen ruhig. — Hafer fest. — Gerste behauptet.

**London, 11. Juni.** An der Aiste — Weizenladung angeboten. — Weizen: Veränderlich.

**New York, 11. Juni.** (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 12,85, do. für Lieferung per Septbr. 10,57, do. für Lieferung per November 10,01. Baumwollenspreis in New-Orleans 12 1/2. — Petroleum Stand. white in New-York 8,05, do. do. in Philadelphia 8,00, do. Meinesh (in Cases) 10,75, Credit Balance lat Oil City 1,53. Schmalz Western Steam 7,10, do. Hohe u. Prother 7,00. — Mais per Juli 54 1/2, do. per September 53, do. per Dezbr. — Mehl Winterweizen loco 11 1/2. Weizen per Juli 91 1/2, do. per September 84 1/2, do. per Dezember 83 1/2, do. per Mai —. — Getreidebericht nach Liverpool 1. — Kaffee fair Rio Nr. 7, 7, do. Nr. 7 per Juli 5,90, do. do. per September 6,10. — Mehl Spring Wheat clear 8,90. — Jucker 3 1/2. — Zinn 27,37-27,75, Kupfer 12,50-12,75. — Speck short clear 6,75-7,00. — Port per Juli 12,50.

**Berlin, 11. Juni.** Soweit bei der geringfügigkeit des Verkehrs eine Tendenz erkennbar war, da für eine ganze Reihe der hauptsächlichsten Effekten wieder keine erste Notiz zu Stande kam, muß sie als fest bezeichnet werden, wozu wohl einige mit dem Wochenschluß zusammenhängende Deckungskäufe den Anlaß boten. Jedem welche Nachrichten, die einen Einblick auf die Saitung hätten ausüben können, lagen nicht vor; den einander widersprechenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz wurde keine Bedeutung beigemessen.

Von den österreichischen Spekulationspapieren haben Kreditaktien ca. 1 Prozent gewonnen, Franzosen wurden überhaupt nicht notiert, Lombarden wenig verändert.

**Kurse im freien Verkehr zwischen 1/2 u. 2 Uhr.** Oesterreichische Kreditaktien 201,50 bez. Franzosen 136,25 bez. Lombarden 16,60 bez. Spanier 85 1/2 bez. Tiroler-Loth 127,75 bez. Türken (Anst.) 82,60 bez. Wiener-Weise — bez. Diskonto-Kommandit-Anleihe 186,40 bis 80 bez. Darmstädter Bank 138,00 bez. Nationalbank für Deutschland 120,40 bez. Berliner Handelsgesellschaft 152,25 bez. Deutsche Bank 219,25 bez. Dresdner Bank 150,50 bez. Russische Bank — bez. Schaff- hausenscher Bankverein 145,00 bez. Wiener Bankverein 129,25 bez. Transvaalbank — bez. Baltimore-Ohio 78,80 bez. Canaba-Pacific 117,60 bez. Luxemburger Prince Henry — bez. Große Berliner Straßenbahn — bez. Hamburg-Amerika Paket 105-4,75 bez. Norddeutscher Lloyd 100,20 bez. Hanfa Dammschiff — bez. Dynamit-Trust — bez. Prozentige Reichs- anleihe 90,20 bez. Meridional 143,00 bez. Mittelmeerbahn 86,10 bez. Warschau-Wiener — bez. Prozentige Argentinier 94,60 bez. Gotthard — bez. Tenzeitz: still.

**Wien, 11. Juni.** Ungarische Kreditaktien 745,50, Oesterreichische Kreditaktien 641,25, Franzosen 634,50, Lombarden 78,50, Elbthalbahn 421,00, Oesterreichische Baulei- anleihe 99,25, Oesterr. Kronen-anleihe 99,20, Ungarische Kronen-anleihe 97,15, Marknoten 117,37, Bankverein 510,00, Bänderbank 427,00, Wustfiter 11,37, Türksche Lofe 128,00, Prager —, Albieue Montan 410,00, 4proz. ungarische Goldrente 118,00, Tabaktaktien —, Fest.

**Paris, 11. Juni.** Französische Rente 97,90, Sta- teneer 133,77, Portugieser 1. E. 61,85, Spanier änzere Anleihe 85,60, 1proz. türk. Anleihe Br. G. —, do. Br. D. —, 4proz. türk. unific. Anleihe 84,80, Türksche Lofe 128,00, Ottomanbank 585,00, Mio Tinto 1282, Suez- kanaltaktien —, Russische Anleihe 1894 90,56, Russische Anleihe von 1901 90,30, Russische Anleihe von 1904 —, — ruhig.

## Amtl. Marktbericht der städt. Markthandlungsdirektion.

Berlin, 11. Juni 1904.

Rindfleisch p. 1/2 kg	58-65	Hühnerjunge p. St.	0,60-1,30
Kalbsteisch . . . . .	82-86	Lamben p. St.	0,35-0,55
Hammelsteisch . . . . .	61-65	Euten j. p. St.	1,20-2,55
Schweinesteisch . . . . .	43-49	Gänse j. p. St.	2,00-6,00
Wild p. 1/2 kg		Puten p. 1/2 kg.	—
Rotwild . . . . .	0,40-0,50	Eier.	
Dammwild . . . . .	0,52-0,53	Canb. p. Schod.	2,40-2,75
Wildschweine . . . . .	0,15-0,35	Rüsten p. Schod.	2,40
Fasanen junge . . . . .		Wutter.	
Geflügel, Gehäut.		Preise fro. Berlin.	
Hühner alte p. St.	1,30-2,00	Ia per 50 kg . . . . .	98-103
		IIa do . . . . .	95-98

## Rongoa-Salbe

besitzt wunderbare heilende und antiseptische Wirkung und ist von großem Erfolg bei Wunden, Geschwüren, Flechten, Kopfschind, offenen Heinen, Ausschlag, Hämorrhoiden etc.

Tausende preisen die Wirkung dieser Salbe und sind von lästigen Hautkrankheiten befreit worden, wie auch Carl Ahrendt in Dömitz a. Elbe schreibt: „Mit Freuden kann ich Ihnen mitteilen, daß mein Sohn, welcher mit nassen Flechten am Kopfe und an der Hand behaftet war, vollständig in einer Woche durch den Gebrauch von Rongoa-Salbe geheilt wurde.“

Rongoa-Salbe (enthält): 25 Gr. Extrakt Solihara tetrop- tera (papilionaceae), 30,0 Anolinc, 25,0 Aveline weiß, 2,5 Borax, 2,5 Rosenwasser, 0,3 Bern-Balsam ist zu 2,50 Mr. der Tafel zu beziehen von: Apoth. Rother in Krotos- chin, Berlin; Apotheke (A. Wolsch) in Zitzke; Apoth. Rother in Hainisch; Apoth. Dr. Witte in Neumünster. Haupt- Deposits: Kronprinz-Apotheke Berlin N.W.; Apotheke zur Allstadt in Königsberg i. Pr. und Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau.

**Sommersprossen.** Bidelin, Mitterer und Gant- sickerste Mittel dagegen ist Obermergers Herba-Seele. Stück 50 Pf. u. 1 Mr. zu haben in allen Apoth., Drog. und Parfüm.

